

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

123 (30.5.1934)

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage

Bezugspreis: Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aussträger frei ins Haus monatlich Goldmark 1.25

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Beschäftszeit 1/28 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 465

Postfach-Konto: Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Zeitungs-Verlag 1839 General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt

Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Nr. 123.

Mittwoch, den 30. Mai 1934.

Anzeigen-Preise:

Anzeigen: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldpf. Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf. Grundschrift im Anzeigen- und Zertitel ist Petit.

Bei Wiederholungen tarifrester Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Verurteilung erlischt.

Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

Bank-Konto: Vereinsbank Sinsheim e. G. m. b. H.

Giro-Konto: Spar- u. Waisenkasse Sinsheim (offenl. Sparkasse)

95. Jahrgang

„Unglaubliches Durcheinander“ in Genf.

Amerikas Vorschlag

Norman Davis schlägt Annahme des Macdonald-Planes und Abschluß von Nichtangriffspakten vor — Litwinow will Friedenskonferenz statt Abrüstungskonferenz.

Genf, 30. Mai. Die neue Tagung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz wurde gestern nachmittag 3.30 Uhr unter starkem Andrang des Publikums und der Presse durch Präsident Henderson eröffnet, der einleitend einen Rückblick über das bisher Erreichte gab und auf den Ernst der gegenwärtigen Situation hinwies. Dann nahm unter größter Spannung der Bevollmächtigte der U.S.A. Norman Davis, das Wort zu längeren Ausführungen. Norman Davis stellte zunächst fest, daß die großen Hoffnungen, mit denen die Abrüstungskonferenz einst begrüßt worden sei, heute tief herabgesunken worden seien. Eine große Macht habe sich von der Konferenz zurückgezogen; die direkten Verhandlungen hätten ebenfalls enttäuscht und keine Möglichkeit geboten, die großen Schwierigkeiten zu beseitigen.

Seine sprachen gewisse Mächte nicht mehr von der Verminderung der Rüstungen, sondern höchstens noch von ihrer Begrenzung, andere sogar von einer sofortigen Rüstungsvermehrung.

Trotzdem sei er der Meinung, daß das Abrüstungsproblem nicht unlösbar sei, wenn alle Nationen in richtigem Geiste diese Lösung erstreben. Jede Nation habe denselben Grundgedanken:

Wie könne man die Drohung beseitigen und die Härde eines Wettrüstens erleichtern, ohne die Sicherheit zu verringern?

Es ist trotzdem die Meinung der amerikanischen Regierung, daß es möglich sein muß, durch wechselseitige Verminderung und Begrenzung der Rüstungen in Verbindung mit dem revidierten Macdonald-Plan für alle Staaten die Verringerung der Sicherheit durch Verabreichung der Rüstungen auszugleichen.

Die amerikanische Regierung ist überzeugt, daß nur der Weg der Abrüstung Friede und Fortschritt in der Welt und die nationale Sicherheit jedes Landes verbürgen kann.

Leider ist die entgegengesetzte Strömung in Europa gegenwärtig vorherrschend. Ein Fortschreiten auf diesem Wege würde wieder Verbindungen schaffen, wie sie dem Weltkrieg vorangingen. Wer also diese Politik verfolgt, anstatt die Sicherheit durch eine Verminderung der Rüstungen herbeizuführen, läßt eine schwere Verantwortung für die Zukunft auf sich.

Die Vereinigten Staaten haben sich immer wieder für eine drastische Verminderung der Rüstungen ausgesprochen und sind bereit, mit anderen Staaten zusammenzuarbeiten, um die Rüstungen auf einen Stand zu bringen, wie er durch die Erfordernisse der Selbstverteidigung notwendig ist.

Norman Davis empfahl dann nochmals den revidierten Macdonald-Plan als Grundlage für eine Einigung und fuhr dann fort:

Präsident Roosevelt hat mich beauftragt, die Haltung und Politik der Vereinigten Staaten folgendermaßen zusammenzufassen: Wir sind bereit, jeden praktischen Weg zu beschreiten mit dem Ziel, ein allgemeines Abrüstungsabkommen zu erreichen und so dem allgemeinen Frieden und dem Fortschritt der Welt zu dienen.

Wir sind weiter bereit, in Verbindung mit einer allgemeinen Abrüstungskonvention ebenfalls über einen allgemeinen Nichtangriffspakt zu verhandeln und mit anderen Nationen über alle Probleme zu sprechen, die aus Verträgen erwachsen können, an denen wir teilnehmen.

Norman Davis schloß die Konferenz vor, zu den Entschuldigungen vom 8. Juni v. J. zurückzukehren, also zur Annahme des Macdonald-Vorschlages durch alle Nationen einschließlich Deutschland, als Basis eines zukünftigen Abrüstungsabkommens. Wenn Deutschland eine Abrüstungskonvention wünsche, was zweifellos der Fall sei, dann könne er nicht leicht glauben, daß es nicht bereit sein würde, die Verhandlungen wieder aufzunehmen auf einer Grundlage, der es früher selbst zugestimmt habe.

Im weiteren Verlauf der Sitzung Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz sprach auch der russische Außenminister Litwinow. Schon nach den ersten Worten war zu erkennen, daß der sowjetrussische Außenminister nicht die Absicht hatte, einen ernsthaften und aufrichtigen Beitrag zum Abrüstungsproblem zu liefern. Die Rede war fast dessen durchsetzt von propagandistischen Elementen.

Als wichtigsten russischen Vorschlag nannte Litwinow die Überleitung der Abrüstungskonferenz in eine ständige und regelmäßig tagende Konferenz, die keine andere Aufgabe habe, als mit allen Mitteln den Frieden zu sichern.

Bisher hätten Friedenskonferenzen nur nach Beendigung eines Krieges getagt. Sein Vorschlag ging auf eine Konferenz hin, die den Krieg und seine Folgen verhindern solle. Diese hätte die Aufgabe, alle Mittel zu vervollkommen, die die Sicherheit stärken könnten und rechtzeitig alle Maßnahmen treffen zu lassen, um den Frieden zu sichern, wobei es sich um moralische, wirtschaftliche, finanzielle oder auch andere Mittel handeln könne.

Zum Schluß hatte Litwinow die Sitten verdächtigen auszusprechen, die sich, wie es scheint, auch gegen Deutschland richten sollten oder jedenfalls diese Deutung zuließen.

Einige Politiker, so behauptete er, bräuteten sich damit, daß eroberten Staaten sich mit der Ausdehnung ihres Gebietes nach ihrer Richtung begnügen würden. Die Geschichte beweise aber, daß sich die Eroberungslust solcher Staaten an allen Grenzen auswirke. Deshalb müßten alle friedlichen Staaten hier Hand in Hand arbeiten. Damit würden sie nicht nur ihren eigenen Völkern einen Dienst erweisen, sondern auch denjenigen Völkern, die gegen ihren Willen für die Zwecke, die ihren eigenen Wünschen fremd sind, in den Glutöfen blutiger und abenteuerlicher Experimente geworden werden könnten.

Die Tagung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz, war gegen 18.30 Uhr beendet. Der französische Außenminister Barthou verzichtete wegen der späten Stunde auf seine Rede. Die neue Tagung der Konferenz ist auf Mittwoch nachmittag 3.30 Uhr festgesetzt worden. Sie wird aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Rede Barthous veröffentlicht werden.

Englands Verantwortung

Zwischen Paris und London scheint die Stimmung etwas gewechselt zu haben. Aus der traditionellen Freundschaft und dem „Nähr mich nicht an“ hinsichtlich der Abrüstung Frankreichs scheint eine fühlbare Mißstimmung zu werden, die natürlich von der Gefahr herkommt, die England in einem engeren Zusammenarbeiten Paris-Moskau mit vollem Recht für sich sieht. Aus verschiedenen Meldungen vom Genfer Friedenslager geht hervor, daß in einer Unterredung zwischen dem französischen Außenminister Barthou und John Simon sehr deutliche Worte gefallen sind, die ungeschminkt Frankreich den Vorwurf einer nicht einheitlichen Haltung bezüglich und Frankreich die Verantwortung für alles Kommende aufgeladen haben sollen.

Daß etwas Wahres an dem ist, beweist die ziemlich enttäuschte Pariser Presse einerseits, die Haltung der englischen Presse andererseits. Man scheint sich gegenseitig die Leuten über die Vergangenheit gelesen zu haben und wir könnten sicher sein, daß beide Partner es nicht schwer hatten, Material gegeneinander zu finden. Insbesondere wehrt sich die englische Diplomatie gegen die Behauptung von französischer Seite, Paris habe immer die gleiche Haltung eingenommen, während Henderson die französische Note vom 17. April als die Urkunde bezeichne, daß die unmittelbaren Verhandlungen zum Abschluß gekommen seien. Insbesondere der britische Vertreter schien darüber enttäuscht, daß von französischer Seite zu wenig Fruchtbares und Konstruktives in den behandelten Fragen komme. Die Enttäuschung kommt unweiliger Erachtens reichlich spät. Frankreich hat doch wahrhaftig bis heute jede Gelegenheit vermieden und hintertrieben, um positiv etwas zur Lösung der Abrüstungsfrage beizutragen. Es ist klar, daß die ganze französische Presse sich gegen den Vorwurf, die Stellung und Haltung gewechselt zu haben, aufschärft wehrt, und Barthou waren die Vorwürfe Simons nicht minder peinlich. Von besonderem Interesse ist die Antwort, die Barthou gegeben haben soll.

Er habe John Simon gesagt, falls er seine Vorwürfe in der öffentlichen Sitzung wiederholen werde, blieben sie nicht unbeantwortet und er (Barthou) würde den Beweis dafür antreten, daß allein Deutschland die Verantwortung für das Scheitern der bisherigen Bemühungen trage. In deutsch-englischer Sprache sprach Barthou eine goldene Brücke bauen! Wird der englische Diplomat sie betreten oder hat er so viel Haltung, das lockende Angebot abzulehnen? Das wird entscheiden! Psychologisch hätte Simon zweifellos eine Stärkung seiner Position in Genf zu erwarten, da allgemein die Stimmung gegen die Franzosen sehr kühl ist, was sich anlässlich des Empfanges der französischen Delegation schon zeigte. Deutschland und alle an der Abrüstung interessierten Staaten können nur wünschen, daß Simon fest bleibt, was wir offenkundig nicht für wahrscheinlich halten.

Die allgemeine Stimmung in Genf ist miserabel. Man sieht nirgends einen Ausweg und nirgends einen Hoffnungsstrahl in der total verfahrenen Lage. Mit den Vorschlägen des amerikanischen Vertreters kann man wenig anfangen, während Rußland immer mehr in den Vordergrund der Verhandlungen zu treten scheint. Man dürfte besonders in England sehr unangenehm davon berührt sein, daß die Türkei mit solchem Nachdruck sich für den Eintritt Rußlands in den Völkerbund erwehrt und in seinen Freundschaftsbeteuerungen für die Sowjetunion scheinbar kein Ende mehr finden kann. Es fällt auch auf, daß der türkische und russische Vertreter dauernd in engerer Fühlung miteinander stehen. Wir behandeln vor einiger Zeit hier schon die Möglichkeit eines türkischen Antrages auf Aufhebung der Benanntungs-sperre über die Dardanellen. Es scheint tatsächlich, als fände ein derartiger Antrag heute Unterstützung von französischer Seite und von Rußland. Wenn sich von der kleinen Entente tatsächlich einige Staaten finden sollten zur Unterstützung eines türkischen Antrages in diesem Sinne, so sind sie sich der Wirkung auf ihr eigenes Schicksal nicht bewußt. Es ist ja durchaus verständlich, daß die kleine Entente durch die Stärkung der französischen Stellung in Genf Morgenluft wittert, da natürlich darin eine Minderung des italienischen Einflusses in Richtung gegen den Balkan gesehen wird. Aber — noch ist nicht aller Tage Abend! Mussolini hat sich bislang sehr geistlich, sehr ruhig verhalten und man wird in der Erwartung nicht fehlgehen, daß er im entscheidenden Augenblick etwas zu melden hat. Seine letzte Rede hat ganz Europa aufs deutlichste gewarnt. Europa steht an der Schicksals-wende!

Natürlich gibt es einen Ausweg für Genf! Einen sehr bequemen sogar, aber zugleich äußerst unfruchtbar! Das Rezept stammt von Barthou und heißt: man laße die ganze Verantwortung Deutschland auf und auf es ab! Damit hat sich tatsächlich nichts an dem bisherigen Zustand geändert, da Frankreich diesen Standpunkt schon immer einnahm und sein Standpunkt bisher ausschlaggebend blieb. Gewonnen ist damit natürlich nichts, wenn aus einem so lautenden Beschluß keine Konsequenzen gezogen werden können. Der deutsche Außenminister hat an die Adresse von Frankreich in letzter Stunde ernste Worte gerichtet, die in der Welt nicht ungehört und nicht ohne Wirkung verhallen können. Die entscheidende Stellung in Europa liegt heute bei England. Es hat in der ganzen Geschichte nie aus Gründen der Völkerverwandtschaft zu Deutschland gestanden, ihm vielmehr immer die größeren Opfer überlassen, um sich den größeren Gewinn zu holen. Sein eigenes Interesse aber gebietet ihm heute zu handeln. Der Nimbus des unzerstörbaren Weltreiches ist schon dahin. Der Nimbus des führenden Politiker-Volkes in Europa wird in Eberben gehen, wenn England diesmal nicht seine europäische Aufgabe und Verantwortung erkennt.

höher hängen!

Schweizer Journalist als Lügner entlarvt
Saarbrücken, 30. Mai. Oberbürgermeister Dr. Reikes hat

an Baron Moissi folgendes Telegramm gerichtet:

Die Basler Nationalzeitung hat einen Bericht ihres Vertreters über ein zwischen diesem und mir stattgefundenes Interview veröffentlicht. Dieses Interview wird von der hiesigen Linkspresse dahin ausgedeutet, als wenn ich Gewaltakte und Putsch von deutscher Seite als bevorstehend angekündigt hätte.

Ich kann nur feststellen, daß der Basler Journalist jeden Satz und Gedanken, den ich ihm gesagt habe, in sein Gegenteil verdreht hat und daß ich über diese Art von Journalistik nur reinen allerhöchsten Abscheu aussprechen kann.

Tatsächlich habe ich dem Journalisten gegenüber hervorgehoben, wie ungeheuer beruhigend auf die Stimmung der ganzen Bevölkerung hier die Festsetzung des Abstimmungs-termins für die Volksabstimmung wirken würde und ihn gebeten, das doch auch in seinem Blatt zum Ausdruck zu bringen.

Die Ankündigung von Explosionen und eines Brandherdes in Europa ist eine böswillige Erfindung des Basler Journalisten.

Ich stehe dafür ein, daß die Bevölkerung der Stadt Saarbrücken wie des ganzen Saargebietes die vorbildliche Disziplin, die sie bisher bewiesen hat, auch weiter bewahrt.

Im Saargebiet herrscht weniger Gewalttat und Terror als in irgend einem Lande Europas.

Störungen der öffentlichen Ordnung sind hier nur von selten landfremder Elemente zu befürchten, die ein Interesse daran haben, einen geordneten Ablauf der Volksabstimmung zu unterbinden.

Ich bitte nun darum, daß der Völkerbundsrat den vertragsmäßigen Anspruch der hiesigen Bevölkerung auf Volksabstimmung nach Ablauf der 15-jährigen Frist termingemäß erfüllt.

Mit vorzüglicher Hochachtung (gez.) Dr. Reikes, Oberbürgermeister der Stadt Saarbrücken.

Ein französisches Blatt gegen die kommunistischen Umtriebe der Emigranten

Paris, 30. Mai. Der „Ami du Peuple“ wendet sich in einem Artikel gegen die kommunistischen Umtriebe der aus Deutschland gekommenen Emigranten in Frankreich und fordert die Regierung auf, endlich energisch durchzugreifen. Das Blatt weist auf ein Fest hin, das kürzlich in Anwesenheit des englischen Unterhausmitgliedes Lord Marlen in der Emigrantenkolonie Maison Caffitte stattfand und bei denen die Kinder der Emigranten kommunistische Hahlieder gegen den Nationalsozialismus sangen. Diese Kinder, so schreibt das Blatt, für die man in Frankreich Mitleid zu erwecken verucht, seien Kommunisten ebenso wie ihre Väter und Mütter.

Die Familien seien aus Deutschland geflüchtet, weil sie verfolgt hätten, das Land in Feuer und Blut zu setzen, indem sie es zum Anarchismus und Bürgerkrieg führen wollten.

Man mache in Frankreich Propaganda für das Elend dieser Kinder und vergesse, daß hinter ihnen die ausländischen Aufwiegler stünden, die sich auf französischem Boden niederlassen wollten, um ihre Arbeit der Unterminierung des Volkes fortzusetzen. Die französische Grenze sei dümmersweise allen Arten von Emigranten, die aus Deutschland kamen, geöffnet worden, die den französischen Arbeitern ihr tägliches Brot wegnähmen.

Mißbrauch der Mandatsgewalt

Ein englischer Rechtsanwalt gegen die Anektierung Südwesafrikas durch die Union

London, 30. Mai. Zu der Neuermeldung vom 25. Mai, daß die gesetzgebende Versammlung von Südwesafrika die Regierung der südafrikanischen Union in einer Entscheidung aufgefordert hat, Südwesafrika als fünfte Provinz der Union zu verwalten, sagt der Rechtsanwalt W. G. Stocker in einem Brief an die „Times“, der Wortlaut des Artikels 22 der Völkerbundscharte zeige, daß eine Mandatsmacht kein Recht habe, das von ihr verwaltete Gebiet an anektieren.

In wenigen Worten

Berlin: Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern den Bevollmächtigten für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop, zur Meldung. Die in der ausländischen Presse verbreitete Nachricht, der deutsche Sonderbeauftragte für Abrüstungsfragen, Herr von Ribbentrop, habe sich nach Genf begeben, entspricht nicht den Tatsachen.

München: Der Stadtrat hat beschlossen, in diesem Jahre die öffentlichen Gebäude aus Anlaß der bevorstehenden Fronleichnamspzession nicht zu schmücken, und zwar mit Rücksicht darauf, daß von den kirchlichen Festen bei nationalen Feiern niemals die nationalen Farben gezeigt worden sind.

Böblingen: Einer Einladung der Reichsregierung folgend, ist auf dem Wege zu einem Flugwettbewerb in Brüssel eine aus zehn Einflüglern bestehende Staffel der italienischen Luftstreitkräfte auf dem Flugplatz Böblingen einetroffen.

London: Die englische Presse gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich Washington auch am 15. Juni wieder mit einer Teilzahlung begnügen werde. Falls es sich jedoch herausstellen sollte, daß die amerikanische Regierung eine Teilzahlung als Zahlungsverzögerung betrachten würde, sollte nach Ansicht der Blätter jede weitere Zahlung unterlassen werden.

New York: Nach einer Meldung aus Sacramento (Kalifornien) wurde die Tochter des Finanzsekretärs des Staates Kalifornien, ein durch seine Schönheit bekanntes Mädchen, verbrannt aufgefunden. Ihre Kleider waren mit Petroleum getränkt und dann angezündet worden. Die Polizei nimmt an, daß das Mädchen vor der Verbrennung ermordet worden ist.

Reval: Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung ihren Botschafter in Washington beauftragt, der amerikanischen Regierung mitzuteilen, daß deren Vorschläge zur Lösung der Vorkriegsschulden von der Sowjetregierung nicht gebilligt würden.

ren und das sie die Ehrenbürgerin der Einwohner sei. Ohne den ausdrücklich beabsichtigten Wunsch der eingeborenen Bevölkerung von Südwestafrika scheint eine endgültige Uebertragung der Verwaltung des Landes an die Ehrenbürgermacht unzulässig.

Mit 389 Stundenkilometer durch die Luft.

Wie in Frankreich das Interesse der Bevölkerung für die Luftfahrt erhöht wird.

Paris, 28. Mai. Von Tag zu Tag mehrten sich die Bestrebungen der französischen Fliegerei und damit, so muß festgestellt werden, vor allem auch der französischen Regierungskreise einmal das Interesse der französischen Bevölkerung für das Flugwesen weitgehend zu erhöhen und dann auch irgendwelchen Rekord für die französische Fliegerei herauszuholen und im Verfolg dieser Bemühungen neue Erfahrungen zur weiteren Vervollkommnung der französischen Apparate zu erwerben. Vor wenigen Tagen sprach der General Vuillemin in der Aula der Sorbonne unter dem Präsidium des Präsidenten der Republik und der Anwesenheit fast aller hohen Würdenträger über seinen Flug durch Nordafrika. Sonntags-Flugveranstaltungen in Vincennes sind schon Selbstverständlichkeiten geworden. Nun sind gestern morgen, ohne daß die Öffentlichkeit davon wußte,

die beiden französischen Rekordflieger Codos und Rossi zu einem neuen Langstreckenflug geflügt. Sie wollen den atlantischen und dann sogar noch den amerikanischen Kontinent überfliegen und im Non-stop-Flug von Paris nach Santiago in Kalifornien gelangen.

Um 5.55 Uhr verließen die beiden Flieger bei Cherbourg das europäische Festland. Um 11.45 Uhr — nach sieben Stunden Flugzeit — hatten sie bereits 1400 Kilometer zurückgelegt. Heute nachmittag fand währenddessen auf der Strecke von Etampes nach Chartres das zweite Flugrennen um den de la-Meurthe-Pokal statt. Die Fachkreise waren daran nicht weniger stark interessiert als die Öffentlichkeit, weil nur Motoren-Motoren zugelassen waren und mit dieser Stärke noch keine hinreichenden Geschwindigkeitsergebnisse vorlagen.

Während im letzten Jahre noch eine Höchstgeschwindigkeit von nur 320 Kilometer erreicht worden war, brachte es heute der Sieger Arnoux mit einem 310-PS-Motor der Rüstungsfirma Renault auf über 425 Kilometer und auf eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 389 Kilometer.

Dieses Flugrennen gab dann auch noch zu einem historischen Ereignis Anlaß, denn der Präsident der Republik, der daran als Zuschauer teilnahm, nahm zum erstenmal in der Geschichte der dritten Republik in einem Flugzeug Platz und ließ sich von Etampes nach Paris zurückbefördern.

Internationale Autostraßen

Rom, 30. Mai. Der Direktor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dormmüller, hat vor seiner Abreise aus Italien der „Agenzia Italia“ ein kurzes Interview gegeben, das diese erst jetzt veröffentlicht. Der Besuch Dormmüllers und seiner Mitarbeiter in Italien steht im Zusammenhang mit dem großen Plan zum Bau internationaler Autostraßen, der im Zusammenwirken mit dem italienischen Senator Puricelli gefaßt worden ist. Es handelte sich um die Schaffung eines kontinentalen Straßennetzes von insgesamt 37176 km Länge. Dr. Dormmüller und seine Begleiter hatten sich persönlich vom Zustand der italienischen Autostraßen überzeugt und von den Fortschritten, auf die Italien stolz sein könne. Auf die Frage, ob mit der italienischen Regierung Abkommen wenigstens in großen Linien getroffen worden seien, meinte Dormmüller, er sei verkräftigt davon zu sprechen. Man hätte sich mit den beruflichen Vertretern der italienischen Regierung unterhalten und die Frage in großen Zügen durchbesprochen. Die Verwirklichung des Planes werde große Vorteile für beide Länder bringen.

Lola Schröter zu ihrem Schleppflug aufgestiegen

Hirschberg, 30. Mai. Das Schleppflugzeug „Saarland“ ist am Dienstag in den ersten Nachmittagsstunden in Hirschberg eingetroffen. Die Fliegerin Lola Schröter machte mit ihrer Segelflugmaschine „Sudetenland“ im Schlepp der „Saarland“ zwei Probeflüge und startete um 15.40 Uhr zu der ersten Etappe ihres Deutschlandfluges nach Sagan.



24) „An... Rosmarie!“
Stille. Und in dem Schweigen des kleinen Raumes im alten Kantorbüschchen weht eine sehnsüchtige Melodie...

Die Frau Kantor klopfte an des Sohnes Zimmertür. Als sich nichts regt, drückt sie die Klinke vorsichtig herab und tritt behutsam ein.
Harry schläft noch.

Die milden Strahlen der Morgen Sonne fallen auf sein Antlitz.

Wie ruhig und friedvoll er atmet!
Welch leuchtende Reinheit auf seinem Antlitz liegt! Ergreifen schaut sie auf den Sohn und denkt: Dori liegt mein Leben! Ich habe es geboren, mein Leben ward sein Leben, meine Liebe war wie eine Saat, die aufgeht, wächst und Früchte trägt.

Die tausend Mühseligkeiten eines langen Lebens wandeln sich mit einem Male zu einer lichten Schar seliger Freuden.

Die alte Frau weiß in dieser Stunde: Wenn sie einmal die Augen für immer schließt, dann hat sie nicht umsonst gelebt.

Ihr Kind!
Ihr Einziger!
Ihr Sohn!

Unendliche Dankbarkeit erfüllt ihr Herz.

Ihre Mutterhände tasten hinüber zu dem Sohne und streifen zärtlich über das weiche, wellige Haar.

Er spürt die Liebkosung und lächelt im Schlaf.

Auf den Hebenstapfen verläßt die Mutter das Zimmer. Heiliger Schlummer, denkt sie. Den darf ein Mensch nicht hören.“

Ergebnis der Transferkonferenz.

Berlin, 30. Mai. Die Konferenz zwischen den Vertretern der Gläubiger der lang- und mittelfristigen deutschen Auslandschulden und den Vertretern der Reichsbank, die seit dem 27. April mit Erörterungen über die Transferprobleme Deutschlands beschäftigt ist, ist zu folgendem Ergebnis gekommen: Die Konferenz stimmt der Ansicht zu, die in dem Kommuniqué vom 31. Januar 1934 ausgedrückt ist, daß es äußerst unerwünscht ist, wenn Erörterungen des Transferproblems in kurzen Zeitabständen stattfinden. Andererseits ist sie der Meinung, daß wegen der Unsicherheit der Lage gegenwärtig keine Regelung empfohlen werden kann, die für einen längeren Zeitraum anwendbar ist. Die Gläubigervertreter beschließen,

die Reichsanleihen von den Erörterungen auszuschließen. Nach sorgfältiger Prüfung der gegenwärtigen und voraussichtlichen Zahlungsfähigkeit Deutschlands, der die seitens der Reichsbank gelieferten Zahlenangaben zugrundeliegen, erkennen die Gläubigerdelegierten an,

daß es vertretbar ist, Konzessionen zu machen, um Deutschland bei der Ueberwindung einiger seiner Transfererschwierigkeiten zu helfen.

Die Konferenz stimmt darin überein, daß das Problem der deutschen Auslandsverschuldung nicht ein Problem der Zahlungsunfähigkeit der Schuldner ist, sondern daß die Schwierigkeiten nur auf dem Transfergebiet liegen.

Die Konferenz ernannte einen Ausschuß, der eingehend das Funktionieren der gegenwärtigen Devisenbewirtschaftungskontrolle, insbesondere die Verwendung von Sperrmark jeder Art untersuchen sollte. Hierbei hatte die Konferenz die Zustimmung der Reichsbank, daß der Bericht dieses Ausschusses entgegenkommende Beachtung finden wird. Die Reichsbank wird tunlichst bald die Gläubigerdelegierten von den Maßnahmen unterrichten, die sie im Zusammenhang mit den Vorschlägen dieses Berichtes zu ergreifen für erforderlich gehalten hat. Das System der Förderung der zusätzlichen Exporte durch Rückkauf von Auslandschulden oder Schulden wurde erörtert. Es herrschte Uebereinstimmung,

daß keine Rückkäufe getätigt werden sollen mit Ausnahme solcher, für Zwecke des zusätzlichen Devisenerwerbs im Zulassungsvorfahren, und daß die gegenwärtig angewandte Methode, bei der Devisen für solche

Fälle nicht vorgeschossen werden, soweit durchführbar beibehalten werden soll.

In der Erkenntnis, daß das Beste, was im Augenblick getan werden könne, sei, eine Lösung zu finden, welche ihrer Natur nach vorläufig ist, aber sich über einen längeren Zeitraum als bisher erstreckt, und mit Rücksicht auf die große Anzahl der ausländischen Gläubiger und verschiedene rechtliche Natur der Anleihekontrakte entschied die Konferenz,

daß es der Lage am besten gerecht würde, wenn Deutschland seinen Gläubigern ein Angebot machen würde.

Die Reichsbank hat daher für den Transfer der Zinsen auf Deutschlands lang- und mittelfristige Nichtreichsverschuldung das untenstehende Angebot gemacht.

Von den verschiedenen Delegationen wurden folgende Erklärungen abgegeben:

Die britische, französische und schwedische Delegation sind bereit, die Annahme des vorstehenden Angebots unter der Bedingung zu empfehlen, daß

a) den Erfordernissen ihrer betreffenden Regierungen bezüglich des Dienstes der Reichsanleihen Genüge geschieht und,

b) falls die Durchführung des Planes für ein Land in der Weise erfolgt, daß die Staatsangehörigen des betreffenden Landes vor denjenigen anderer Länder bevorzugt werden, die Gläubigerdelegierten dieser anderen Länder sich für sich selbst und ihre Regierungen die Handlungsfreiheit vorbehalten.

Da der Plan, der von der schweizerischen Delegation immer wieder betonten besonderen Lage der Schweiz nicht Rechnung trägt, bedauert sie, diesem ihre Zustimmung nicht geben zu können.

Auch die holländische Delegation sieht sich genötigt, die Annahme des obigen Kommuniqués abzulehnen.

Die amerikanischen Delegierten haben an der Konferenz ausschließlich auf derjenigen Grundlage teilgenommen, auf der sie der Angabe in dem am Schluß der Januar-Konferenz ausgegebenen Kommuniqué zufolge einberufen worden war nämlich „keinerlei Diskriminierung zugunsten der Gläubiger irgendeines Landes und Außerkräftigen von Sonderabkommen“.

Das Angebot der Reichsbank.

Das Angebot der Reichsbank bezieht sich auf die Zinsheime vom 1. Juli 1934 bis 30. Juni 1935.

1. Jeder Zinsheimeinhaber ist berechtigt, gegen Uebergabe seines Zinsheimes bei oder nach Fälligkeit des Zinsheimes bei dem in den betreffenden Gläubigerländern zu bezeichnenden Agenturen Forderungsbonds der Konventionsskaffe in Höhe des Nominalbetrages des Zinsheimes und in der Währung, auf die der Zinsheim lautet, zu erhalten. Diese Forderungsbonds werden am 1. Januar 1945 fällig und werden Zinsen zum Satz von 3 Prozent p. a. vom Fälligkeitstage des Coupons an tragen. Aufgelaufene Zinsen werden in regelmäßigen Zeitabständen abhängig von der Saldierung des Bonds bezahlt, und zwar halbjährlich in den Fällen, in denen der Nennwert der Bonds den Gesamtwert von 250.— RM. oder mehr in der fremden Währung darstellt. Jedes Jahr wird eine Summe, die 3 Prozent des Betrages der unlaufenden Forderungsbonds ausmacht, zum Kauf solcher Bonds am offenen Markt zur Tilgung oder zur Auslösung zwecks Rückzahlung des Kapitalbetrages plus aufgelaufener Zinsen verwendet. Die Zahlung des Kapitalbetrages der Zinsen und des Tilgungsbonds wird von der deutschen Regierung garantiert werden und wird nicht von irgendwelchen Transferbeschränkungen betroffen werden. Die Bonds sollen ganz oder teilweise durch Auslösung zu dem Zinstermine zusätzlich aufgelaufener Zinsen getilgt werden können. Sonstige technische Einzelheiten einschließlich der Zinsregulierungen, die notwendig sind, um Diskriminierungen zwischen den Bondsinhabern zu vermeiden, werden später festgelegt werden. Die deutschen Stellen werden sich nach Möglichkeit bemühen, die Restriktionen der Bonds herbeizuführen. Die Bonds werden im Wege des zusätzlichen Exportverfahrens rückkaufbar sein.

2. Um den Wünschen derjenigen Zinsheimeinhaber zu entsprechen, die eine Barzahlung einem Forderungsbond vorziehen, übernimmt die Reichsbank die Verpflichtung (vorbehaltlich des unten vorgesehenen Widerrufs), die Zinsheime in 40 Prozent ihres Nominalbetrages zu kaufen. Der Zinsheimeinhaber soll berechtigt sein, die Zahlung des Kaufpreises gegen Uebergabe des Zinsheimes (an die in den betreffenden Gläubigerländern zu bezeichnenden Agenturen) jederzeit, frühestens sechs Monate nach dem Fälligkeitstag der betreffenden Zinsheime zu erhalten. Die Schon-

ritt ist bestimmt, das Arbeiten des zusätzlichen Exportverfahrens zu erleichtern. Der Zinsheimeinhaber kann anstelle des Behaltens der Zinsheime bei Fälligkeit und Uebergabe sechs Monate oder mehr nach Fälligkeit gegen Abgrenzung Barzahlung Forderungsbonds oder Zwischenscheine an oder nach dem Fälligkeitstage annehmen und dann den Forderungsbond frühestens sechs Monate nach dem Fälligkeitstage gegen Barzahlung von 40 Prozent einlösen.

Die in diesem Abschnitt vorgesehenen Zahlungen unterliegen nicht irgendwelchen Transferbeschränkungen. Da in dessen die Fälligkeit der Reichsbank zur Leistung dieser Zahlung abhängig ist von den Devisen, die Deutschland gegenüber seinen Verpflichtungen in fremder Währung zu der Zeit, zu der die Zahlungen zu leisten sind, verfügbar hat, behält sich die Reichsbank das Recht vor, das Angebot bezüglich solcher Zahlungen mit 30-tägiger Kündigung über die in geeigneten Zeitungen in den verschiedenen Gläubigerländern Mitteilung erfolgt, zurückzuziehen. Die Reichsbank wird jedoch alle Anstrengungen machen, um ihre Devisenlage so zu bessern, daß die Zahlungen gemacht werden können und wird die vorstehenden 40 Prozent erhöhen, wenn sie sich in der Lage sieht, es zu tun.

3. Das vorstehende Alternativangebot kann von den Zinsheimeinhabern entweder für die Zinsen des ersten Halbjahres oder für die des zweiten Halbjahres oder für beide durch Uebergabe der entsprechenden Zinsheime an die oben erwähnten Agenturen angenommen werden. Geeignete Vorkerkungen, die den besonderen Verhältnissen der verschiedenen Gläubigerländer Rechnung tragen, werden getroffen werden, um jede Entscheidung des Zinsheimeinhabers durchzuführen.

4. Gläubigern, die keines der vorstehenden Angebote anzunehmen wünschen und sich also entschließen, ihre Zinsheime zu behalten, bleiben alle Rechte aus den Zinsheimen gewahrt.

5. Das Angebot bezieht sich nicht nur auf Zinsheime, sondern auch auf alle Zins-, Dividenden- und sonstigen regelmäßig wiederkehrenden Zahlungen ähnlicher Natur, unabhängig davon, ob sie aufgrund von Zinsheimen geleistet werden. Geeignete Vorkerkungen hierfür werden getroffen werden.

6. Die Behandlung der Tilgungs- und Kapitalrückzahlungen für den durch diesen Plan betroffenen Zeitraum ist Gegenstand eines Berichtes eines besonderen Unterausschusses.

Ferienende.
Harry beschließt, vor seiner Rückkehr nach Düsseldorf für einen Tag Berlin aufzusuchen.

Herzlich nimmt er Abschied von seiner Mutter und der kleinen Hannelore.

Als er in Berlin die Leipziger Straße herunterbummelt, knufft ihn plötzlich jemand nicht gerade sanft in die Seite.

„Scholz!“
Harry wendet sich und lacht.

„Ah... der Doktor! Tag, Doktor Falk!“

„Na, Sie Ausreißer, wieder mal in Berlin? Famos, daß ich Sie treffe!“

Die alten Sportkameraden schütteln sich erfreut die Hände.

Dr. Falk ist ein mittelgroßer, gut proportionierter Herr, einst hervorragender Kurzstreckenläufer und Jahnkämpfer, jetzt Vorstandsmitglied der Obersten Sportbehörde. Bei jedem gesellschaftlichen Ereignis ist er amweihend, sein guter Humor und sein scharfer Witz beliebt.

Falk haßt sich unter.

„Also, lieber Scholzchen! Noch Ferien?“

„Jawohl!“

„Wann, haben Sie ein Glück, daß Sie mir gerade in den Weg laufen! Ich gehe nämlich zur schönsten Frau des Jahrhunderts.“

„Schönste Frau des Jahrhunderts? Sie machen mich neugierig!“

„Haben Sie noch nichts von Ria de Vallion gehört, der berühmten Sängerin der New Yorker Metropolitanoper, die gegenwärtig Berlin erobert?“

„Den Namen kenne ich. Ist sie so gut, wie ihr künstlerischer Ruf?“

„Ja! Eine jubelnde Stimme von unvergleichlicher Kraft. Dabei keine Heroin, sondern zierlich, charmant. Reizt es Sie immer noch nicht?“

„Was ist denn eigentlich los?“

„Fünf-Uhr-Tea im „Eden“, gefrönt durch die Anwesenheit der geehrten Sängerin, veranstaltet vom Tennisclub Schwarz-Weiß. Sie wissen, ich bin da im Vorstand. Also kommen Sie mit!“

„Geht ja nicht, lieber Doktor! Ich bin doch im Straßenanzug.“

„Leiden Sie sich um.“

„Mein Gepäck ist am Anhalter Bahnhof. Nicht zu machen! Aber, ich werde Sie nach dem „Eden“ begleiten, Doktorchen. Können uns dabei ein wenig unterhalten.“

„Ja, aber schade... freilich, Smoking ist vorgeschrieben.“

„Na, also! Was denken Sie, zehn Herren und zwanzig Damen würden in Ohnmacht fallen, wenn ich da im Straßenanzug hereingeschnit käme!“

Sie plaudern dann über alle möglichen sportlichen Dinge und erreichen bald das „Eden“.

Im Restaurant verabredeten sich die beiden voneinander. Scholz bestellte sich einen Whiskyjoda, Dr. Falk suchte seine Gesellschaft in der Bar auf.

Nach einer Viertelstunde erschien Dr. Falk wieder im Restaurant und berichtete ganz aufgeregt: „Scholz, der Doktor Schramm ist auch da!“

Scholz zuckte zusammen und wurde unruhig. Dessen hatte Schramm dichtgehalten. Er hatte ihm nämlich sein Lied zum Verlag angeboten.

„Schramm möchte Sie gern mal sprechen. Was haben Sie denn mit dem Musikverleger für Geschäfte? Sind Sie unter die Komponisten gegangen?“

Scholz atmete auf und schüttelte den Kopf.

„Noch nicht, Doktorchen, aber wer weiß...“

Dr. Falk führte Harry gutgelaunt in die Bar.

Dort sah der Verleger Dr. Schramm auf einem hochbeinigen Hocker.

Schramm war ein urideler alter Knabe, schlagfertig und witzig wie selten einer.

Als er Harry ansichtig wurde, rief er schon von weitem: „Freue mich riesig, lieber Scholz, daß wir uns hier treffen! Das ist doch ein reizender Zufall! Was sagen Sie zu unserer Nachtigall? Schade, daß wir sie wieder nach U. S. A. abgeben müssen.“

„Ich hatte noch nicht das Vergnügen“, wandte Scholz ein und schüttelte Schramm zur Begrüßung die Hand. „Aber ich konnte so viel Gutes von der großen Sängerin hören, daß ich beateria bin...“

jes gewesen. Soweit durchführbar, werden Regelungen, die substantiell dem Bericht entsprechen, in angemessener Zeit bekanntgegeben werden.

Ausstellung Reichsnährstand.

Feierliche Eröffnung durch Reichsminister Darree.

Erfurt, 30. Mai. Am Dienstag mittag wurde auf dem am Erfurter Flughafen gelegenen Gelände die erste Reichsnährstands-Ausstellung feierlich eröffnet. Sie umfasst alles, was der Deutsche Nährstand an Spitzenleistungen auf dem Gebiete der Tierzucht, der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und des landwirtschaftlichen Maschinenbaues aufzuweisen hat. Tragen die früheren Ausstellungen im wesentlichen einen mehr flachen Charakter, so steht die Erfurter Ausstellung erstmalig im Zeichen der

Volksverbundenheit zwischen Stadt und Land.

Die Schau soll nicht nur dem Fachmann Anregungen und Förderung geben, sondern soll auch

Brücken schlagen zwischen dem Nährstand als dem Träger der Volksversorgung und dem Städter, der in dieser Ausstellung die hohe Leistungsfähigkeit, die Mühe, den Fleiß und die Zuversicht des deutschen Landvolkes erkennen wird.

Gegen Mittag versammelten sich die Ehrengäste mit den Ausstellern und den bereits am ersten Tag zahlreich von über- all her erschienenen Land- und Stadtbewohnern zu einer feierlichen Eröffnungsfeier im Großen Ring.

Nachdem ein SS-Musikzug die Feier mit dem Badenweiler-Marsch eingeleitet hatte, folgte ein wichtiger Sprechchor der Landjugend im braunen Ehrenkleid der HJ und ein Bauernlied. Die Begrüßungsansprache hielt der Erfurter Oberbürgermeister Fischer.

Stabschef der Abteilung Reichsnährstand, der SA und der HJ, vor allem aber auch von der Stadt Erfurt weitgehend unterstützt worden.

die größte Schau des Reichsnährstandes

fei. Nicht nur alle Fragen, die das Bauerntum mittelbar oder unmittelbar in seiner Gesamtheit angehen, sondern auch die Verwurzelung bäuerlichen Lebens in heimatischer Eigenart werden in Heimatansstellungen im Rahmen dieser Schau gezeigt. Mit gutem Gewissen könne festgestellt werden, daß jedes Glied des Reichsnährstandes zu dieser Ausstellung sein Bestes beigetragen habe. Hierbei sei der Reichsnährstand von allen Staatsbehörden, der SA und der HJ, vor allem aber auch von der Stadt Erfurt weitgehend unterstützt worden.

Sobald ergriff, mit starkem Beifall begrüßt

Reichsminister R. Walther Darree

der Führer des Ehrengasthofes, das Wort zu einer wegweisenden Ansprache über Bauerntum und Agrarpolitik.

„Wenn der Reichsnährstand heute seine erste Ausstellung veranstaltet, so will er damit Rechenschaft ablegen vor sich selbst und vor dem ganzen Volk über seine Leistung und sein Können, und zwar nicht in wirtschaftlichem Sinne nach Ertragsrückichten, sondern in höherem, man kann vielleicht sagen, in politischem und sittlichem Sinne.“

Der Bauer will hier seine Stellung als unterster und breiter Träger der Gesamtwirtschaft als Diener am Volk veranschaulichen.

So sehen Sie zunächst auf wirtschaftlichem Gebiet, wie dem heillosen Wirrwarr durch den rückwärtslosen Geschäftsgeist und Wettbewerb Einzelner heute eine Ordnung gefolgt ist, die sich zwar erst im allmählichen Aufbau befindet, aber für die ersten zehn Monate, die wir wirklich nationalsozialistische Agrarpolitik treiben können, schon einige Leistungen gerade zu dieser Ausstellung aufzuweisen kann. Nicht nur der Markt, vor allem auch die Aufzucht von Pflanzen und Vieh hand vollt unter dem Einfluß der liberalistischen Zersetzung und mußte allmählich geordnet und höheren volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten untergeordnet werden. So werden wir vor allem nach der Verordnung über Saatgut in kürzester Frist zu klaren und übersichtlichen Verhältnissen auf dem Saatgutmarkt gelangt sein. Das äußere Zeichen dieser Vereinigung ist

das Haus der Pflanzenzucht,

in dem zum ersten Male eine Gemeinschaftsausstellung der deutschen Pflanzenzucht aufgeführt ist, in der nicht die häufig widerstrebenden Sonderinteressen, sondern die Pflanzenzucht in ihrer Gesamtheit als Voraussetzung und Grundlage unseres Ackerbaues.

Auch die Tierzucht

mußte in diesen neuen Grundgedanken eingebaut werden, gerade im Hinblick auf die Abgrenzung zwischen Landestierzucht und Hochzucht. Es kommt also auch hier nicht so sehr darauf an, Leistungsrekorde Einzelner aufzustellen, sondern die Grundlage für die gesamte Züchtungsarbeit muß wieder die eigene Futtererzeugung abgeben. Der Reichsnährstand wird also auf dem Gebiete der Schauen und des Preiswettbewerbwerbes alterproben Wege zwar nicht verlassen, wohl aber wird er im Gegensatz zu früher Tiere, die nichts mehr gemein haben mit der Scholle, auf der sie leben, trotz aller aufgelegten Formenähnlichkeit von der Preiszuverteilung zurückweisen.

Wir leben auf dieser Ausstellung nicht nur den Reichsnährstand als Erzeuger, als Lieferanten, sondern auch als Kunden der übrigen Wirtschaft, vor allem der Industrie. Hier in Erfurt kommt es nun darauf an, dem Bauern für seine Bedürfnisse

ein eindringliches Bild seiner Geschichte,

seines Brauchtums, seiner Sitten und Gebräuche zu zeigen. Vor allen Dingen wollten wir

ein einwandfreies Bild von der stolzen Höhe unserer germanisch-nordischen Bauernkultur

vorführen. Diesen weltanschaulich-kulturpolitischen Teil enthält das Reichsnährstandshaus. Man wird hier erkennen, wie unsere ganze nat.-soz. Natur-Gesellschaft bewußt auf der Freibauernverfassung unserer germanischen Vorfahren aufgebaut ist. Das Reichsnährstandsgesetz und das Nährstandsgesetz beruhen auf der alten germanischen Einstellung zu Grund und Boden.

Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet gewinnt auch unsere Geschichte ein anderes Aussehen, und auch das haben wir versucht, zur Darstellung zu bringen. Wir sehen immer wieder den Kampf um das alte Recht und die alte Ordnung, das den Freibauern von römischem Recht, römischer Kirche, landfremden Fürsten und jüdischem Geschäftsgeist mit Feuer, Schwert und Paragraphen streitig gemacht wird; und nach all den Kämpfen und blutigen Unterdrückungen der Bauern, nach den Zerstückelungen der liberalistischen Zwischenzeit erblicken wir in der Aufrichtung des Dritten Reiches der Deutschen durch unseren Führer Adolf Hitler die endgültige Wiederbefreiung des deutschen Bauern und damit die Erlösung des Volkes zu sich selbst.

Die vielfach von lebhafter Zustimmung unterbrochenen Ausführungen des Ministers klangen aus in das Deutschland- und das Horn-Wesfel-Lied.

Ein Gang durch die riesige Ausstellung schloß sich an.

Ehrengastspiel des Nationaltheaters in Dresden
Dresden, 30. Mai. Im Rahmen der ersten Reichstheaterfestwoche fand am Montagabend ein Ehrengastspiel des Deut-

mit den verschiedenen Glandierkomitees in Fühlung bleiben, um den Wünschen der Gläubiger soweit wie möglich entgegenzukommen.

Die Reichsbank wird die notwendigen Schritte tun, um die Genehmigung der deutschen Regierung, soweit diese nötig ist, zu Vorliegendem zu erhalten.

ichen Nationaltheaters Weimar im Schauspielhaus Dresden statt. Der Aufführung der Weimarer Künstler, die Schillers bürgerliches Trauerspiel „Kabale und Liebe“ boten, wohnten Reichsminister Dr. Goebbels und Frau in Begleitung des Generalintendanten Geheimrat Dr. Adolph bei, begrüßt durch Staatsrat Schauspieldirektor Dr. Ziegler-Weimar. Als der Minister den ersten Rang betrat, erhob sich die Zuschauerin und begrüßte ihn in herzlichster Weise. Die Schillerische Dichtung gab den Weimarer Künstlern Gelegenheit, ihre große Kunst unter Beweis zu stellen. Die Aufführung, die Max Brod in Szene geleitet hatte, wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Im Festspielhaus Gelleran wurde die Musiktragödie „Alceste“ von Gluck aufgeführt. Mit diesem Werk hatte die Dresdener Staatsoper bereits im vorigen Jahre einen großen Erfolg. Die Aufführung war über alles Lob erhaben. Die Alceste sang Marika Fuchs, die musikalische Leitung hatte Hermann Kutschbach. Auch der zweite Abend brachte der Reichstheaterfestwoche einen großen Erfolg, der sich dem Vortrag würdig anreihete.

Deutsche Tüchtigkeit zeigt sich im Ausland durch

Ueberlingen, 30. Mai. In einer Kirche in Sao Paulo wird dieser Tage die größte Orgel Brasiliens eingeweiht. Das ganze Werk nimmt einen Umfang von neun Meter Länge, acht Meter Höhe und fast fünf Meter Breite ein. Das elektrische Instrument ist modernster deutscher Bauart. Die Orgel wurde von dem deutschen Orgelbauer Carl Moehle gebaut, der in der Orgelbauanstalt F. W. Schwarz-Ueberlingen gelernt hat. Mit ihm arbeitet noch ein zweiter Ueberlinger, der Sohn des verstorbenen Jarrenwärters Weissenrieder zusammen.

Die Reichsfestspiele

Heidelberg, 30. Mai. Nachdem, wie bereits bekannt, Reichsstatthalter Robert Wagner am 30. Mai die Grundsteinlegung zur Thingstätte auf dem Heiligenberg vorgenommen wird, gelangt zur Einweihung am 21. Juli die als Thingspiel neubearbeitete „Deutsche Passion 1933“ von Richard Curinger mit der Musik von Herbert Windt zur Uraufführung. Weitere Vorstellungen des Werkes finden am 30. Juli und am 4., 6. und 13. August statt. Die Reichsfestspiele in Heidelberg bringen als Eröffnungsvorstellung am 15. Juli den „Argo“ im Heidelberger Schlosshof. Den Höhepunkt der Festspiele wird Heinrich George spielen, der auch den Franz Moor in den „Räubern“ und den Dorfrichter Adam in Kleists „Verbrochenem Krug“ übernommen hat.

Genehmigte Freilichtspiele in Baden

Die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda hat für den Sommer 1934 in Baden folgenden Freilichtbühnen die Spielgenehmigung erteilt: Baden-Baden (Merkurwäldchen), Durlach (Naturtheater Lehenberg), Freiburg (Festspiele vor dem Freiburger Münster, Karlsruhe (Freilichtaufführungen im Schlossgarten), Rastatt (Freilichtaufführungen auf dem Schloßplatz), ferner: Freilicht (Historische Festspiele), Bretten (Historische Festspiele), Handbühlstein (Burgspiele), Ladenburg (Heimatspiele), Lenzkirch (Freilichtspiele), Niederlochheim (Heimatspiele), Oberlandingen bei Walsbühl (Festspiele auf der Kuffenburg), Dettingen (Volkschauspiele) und Ueberlingen (Festspiele). Während die ersten 5 Spielunternehmen ausschließlich Berufsschauspieler beschäftigen, haben die übrigen Freilichtbühnen nur für die wichtigsten Hauptrollen Berufschauspieler verpflichtet. Auf diese Weise konnten bei den sommerlichen Spielen 125 Berufsschauspieler und 150 sonstige in Chor, Orchester und technischen Personal beschäftigte Berufskräfte untergebracht werden. Eine Sonderstellung nehmen in diesem Zusammenhang die Heidelberger Reichsfestspiele ein, die selbstverständlich ausschließlich von Berufsschauspielern besetzt werden.

Die Verantwortlichkeit und Zuständigkeit in der Jugendfürsorge

Das Staatsministerium erläßt heute eine dritte Verordnung über Änderungen der Ausführungsverordnung zum Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt. Danach werden die Aufgaben des Bezirksfürsorgeverbandes als Jugendamt in alleiniger Verantwortung vom Landrat und in den verbandsfreien Städten vom (Ober-) Bürgermeister wahrgenommen. In wichtigen Fragen und Einzelfällen wird ein Beirat für Jugendwohlfahrt hinzugezogen, dem angehören: ein beamteter Arzt, ein Lehrer, je ein Vertreter der Hitlerjugend, der NS-Volkswohlfahrt, der Inneren Mission, des Caritas-Verbandes (die beiden letzten Wohlfahrtsverbände vertreten zugleich die beiden christlichen Bekenntnisse) und des Frauenvereins vom Roten Kreuz. Im Einzelfall kann der Landrat (Bürgermeister) auch andere sachverständige Personen hinzuziehen.

Die Aufgaben des Landesjugendamtes werden von dem vom Innenminister zu dessen Vorliegenden bestimmten Sachbearbeiter des Ministeriums des Innern wahrgenommen. Dilem stehen die sonstigen Sachbearbeiter der verschiedenen Ministerien, deren Aufgabenkreis die Jugendwohlfahrt berührt, zur Verfügung. Auch hier ist die Hinzuziehung eines Landesbeirats zur Beratung grundsätzlicher Fragen vorgesehen. Ihm gehören an: ein Vormundschaftsrichter, ein Landrat (Weiter eines Bezirksjugendamtes), ein Bürgermeister (Weiter des Stadtjugendamtes), ein Vertreter einer Schulaufsichtsbehörde, die Vorkände einer staatlichen und einer nichtstaatlichen Erziehungsanstalt, ferner ein Vertreter der Hitlerjugend und der vier oben angeführten Wohlfahrtsverbände. Die Amtszeit der Beiräte erstreckt sich auf vier Jahre unter jederzeitiger Abberufungsmöglichkeit. Ernennung und Abberufung sind nicht anfechtbar. Das Landesjugendamt führt die sachliche Dienstaufsicht über die Jugendämter, seine Anordnungen sind nicht anfechtbar.

Oberste Landesbehörde sind die Ministerien des Innern, der Justiz und des Unterrichts, ihrer Zuständigkeit entsprechend. Fürsorgeerziehungsbehörde im Sinne des Reichsgesetzes für Jugendwohlfahrt ist das Landesjugendamt, dessen Entscheidung nicht anfechtbar sind. Dagegen kann gegen die zum Vollzug der Fürsorgeerziehung ergangenen Anordnungen der Jugendämter von den Beschwerdeberechtigten (Eltern des Jünglings) das Landesjugendamt angerufen werden. Ein Fürsorgejüngling darf nur in einer Familie untergebracht werden, deren vaterländische, soziale und sittlich einwandfreie Gemüths- und Lebensführung festgestellt ist. Das Gleiche gilt bei der Unterbringung eines Jünglings in Dienst oder Lehre. Familienvorstand und Lehrherr muß in der Lage sein, den Jüngling entsprechend zu erziehen, auch muß ausreichende Verpflegung garantiert sein.

Die Verordnung tritt teilweise sofort und teils am 1. Juni kraft.

Preisregelung für Schlachttiere

Die Preisstelle beim Staatsministerium teilt mit: Die auf Veranlassung des Badischen Finanz- und Wirtschaftsministers eingeleitete Regelung der Schweinepreise ist mancherorts nicht im Sinne der getroffenen Vereinbarung durchgeführt worden.

Der Preis von 40 Rpf. je Pfund Lebendgewicht für das vollfleischige Fleischschwein im Gewicht von 200 bis 240 Pfd. ist, wie nochmals ausdrücklich hervorgehoben werden soll, ein Mindestpreis. Es widerspricht vollkommen dem Sinne der Vereinbarung, wenn Metzger, die bisher beim direkten Einkauf vom Bauern entsprechend der Marktnotiz höhere Preise bezahlt haben, nun unter Berufung auf die Vereinbarung nur noch 40 Rpf. bezahlen, diesen Mindestpreis also in einen Höchstpreis umkehren wollen. Sie arbeiten damit gegen die Bestrebungen der Regierung, verstoßen gegen die vom Innungsoberrichter getroffene Abmachung und gegen nationalsozialistisches Denken überhaupt, indem sie sich auf Kosten des Bauern zu bereichern suchen. Es muß erwartet werden, daß überall da, wo bisher bei direktem Einkauf des Metzgers beim Bauern der ersparte Händlerverdienst ganz oder teilweise dem Bauern im Preise zugute kam, dies auch weiterhin so sein wird, der Metzger also einen entsprechend über 40 Rpf. liegenden Preis an den Bauern bezahlt. Zuwiderhandlungen sind unverzüglich den berufständlichen Organen (Kreis- oder Kreisbauernführer, Innungsmeister) oder unmittelbar dem Finanz- und Wirtschaftsministerium zur Weiterverfolgung zur Kenntnis zu bringen.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 30. Mai.

Fronleichnam.

Wenn die Natur sich mit ihren schönsten Blüten und Blumen geschmückt hat, dann feiert die katholische Kirche auch ihre schönsten und reichsten Feste.

Im Kranze dieser Tage ist eine der düftigsten Blüten der Fest- und Jubeltage Fronleichnam da schmücken sich in Stadt und Land alle Häuser und Straßen mit Blumen, Maien und Tüchern. Böller krachen und Raben rauschen. Festtagsglocken läuten durch die Lande und Musiklängeln ertönen feierlich durch den heiligen Gottesmorgen.

Was sich ein ganzes Jahr über in den stillen Kirchen und Domen verhielt, zieht heute mit allem Prunk und frommen Aufwand durch die geschmückten Straßen, und Tausende von Gläubigen begleiten den Triumphzug des Herrn. Das große Geheimnis des Neuen Bundes, der König aller Könige, der Christkönig im heiligen Sakrament wird in feierlichem Zuge durch die Stadt und das Dorf getragen.

Sollte da ein Schmutz und ein Prunk und eine Pracht zu groß sein, das ein Volk für einen solchen König hat? — Nie wird uns die Bruderschaft der Menschheit klarer und schöner durch die Tat gelehrt, als wie am heiligen Fronleichnamstage, wenn wir in feierlicher Prozession mit dem eucharistischen Friedenskönig durch alle Länder dieser Erde schreiten. Der Heiland in der Hand des Priesters, hinter dem wir morgen betend und singend ziehen werden, das ist die einzige Macht auf Erden, die uns einen kann.

Im Chor der Gläubigen wollen auch wir ihm folgen am höchsten Feiertage des katholischen Volkes.

Werbewoche des Turn- und Sportvereins. Im Verlauf der Werbewoche veranstaltet der Turn- u. Sportverein Sinsheim noch folgende Werbeveranstaltungen. Heute Abend treffen sich auf dem städtischen Plage die Fußball- und Handballabteilung zu einem Fußballspiel. Am Donnerstagabend findet im städtischen Schwimmbad ein Schauschwimmen der Turner und Turnerinnen statt, bei dem Staffeln- und Rettungsschwimmen Sprünge usw. zur Durchführung kommen. Am Freitagabend werden auf dem Robert Wagner-Platz und der Turnhalle sämtliche Abteilungen mit einem großen Schauturnen vor die Öffentlichkeit treten. Zum Schluß wird am Samstagabend das Rückspiel der Fußball- und Handballabteilung mit einem Handballspiel auf dem Turnvereinsplatz erfolgen, an das sich dann noch eine Nachwanderung anschließt. Wie aus dem obigen Programm ersichtlich, werden in dem Turn- und Sportverein sämtliche Sportarten erfaßt und jedem Leibesübungsbedürfnis ist hiermit Gelegenheit geboten, sich in seiner speziellen Art zu betätigen. Damit nun jedem Einzelnen die Möglichkeit geboten ist, die Veranstaltungen zu besuchen, wird alles in der Zeit der Werbewoche ohne jeglichen Eintritt durchgeführt. Es ergeht also nochmals an die Einwohnerschaft Sinsheims die Aufforderung, die Veranstaltungen so zahlreich wie möglich zu besuchen, um hiermit zu beweisen, daß sie die hohen Ideale unserer sporttreibenden Jugend zu würdigen und zu schätzen weiß.

Sonntagsnachmittags-Einbrecher in Sicht. In letzter Zeit sind in verschiedenen Städten Süddeutschlands durch Einbrecher an Sonntagsnachmittagen aus Wohn- und Geschäftsräumen erhebliche Geldbeträge und Wertgegenstände erbeutet worden. Es ergeht deshalb die Mahnung, für sachgemäßen Schutz des Eigentums zu sorgen. Bei Abwesenheit aller Hausbewohner sollten mindestens in den Erdgeschossen die nach dem Hof oder Garten zu gelegenen Fenster geschlossen werden. Offene Abortfenster und Oberlichter werden mit Vorliebe von den ungebildeten Gästen benützt. Man bewahre möglichst keine größeren Beträge von Bargeld auf, sondern bringe es auf die Bank oder Sparkasse, wo es Zinsen trägt und der Volkswirtschaft nützt. Um sachdienliche Mitteilungen ersucht die Kriminalpolizei.

Der Landesverband badischer Glasmeister hält in der Zeit vom 2.-3. Juni seinen 16. Verbandstag in dem reizend schön gelegenen Bodenseeort Ueberlingen ab. Nach den Anmeldungen zu schließen, kann mit einer recht zahlreichen Beteiligung gerechnet werden. Der Reichsverbandsvorsitzende von Berlin hat sein Erscheinen zugesagt. Von Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe fahren am Samstag, den 2. Juni, Sonderpostkraftwagen nach Ueberlingen. Möglicherweise Tagung im Sinne des nationalen Aufbaues zum Segen des Glasergandwerks auswirken.

Bepflanzung Balkon- und Fensterkästen! Es ist Aufgabe jedes Mitbürgers, sein Teil dazu beizutragen, daß seine Vaterstadt bei den Fremden einen guten Eindruck hinterläßt. Das kann vor allen Dingen dadurch erreicht werden, daß Blumenschmuck an den Häusern und auf den freien Plätzen in ausreichendem Maße vorhanden ist. Auch in diesem Jahre ergeht an alle Hausbewohner die Bitte, keinen Fenster- und Balkonkasten unbepflanzt zu lassen. Geradezu rührend ist oft die Sorgfalt und Mühe, mit der alte Mütterchen ihre Blumen und Pflanzen vor den Fenstern betreten und pflegen. Ist es doch oft ihre letzte Freude, die sie in ihren alten Tagen haben. Daß durch die Balkon- und Fensterbepflanzung das Straßenbild einen besonderen Reiz erhält und eine wesentliche Verschönerung erfährt, haben wir des öfteren schon an dieser Stelle hervorgehoben. Nicht nur die Einheimischen erfreuen sich an schön geschmückten Fenstern und Balkonen, sondern auch die auswärtigen Besucher der Stadt, die von den idealen Bestrebungen nach Verschönerung des Stadtortes einen guten Eindruck mitnehmen.

Keine Veränderung von Stadt oder Gemeindevappen. Entgegen den vielleicht von gewissen Seiten bestehenden Absichten, die gemeindlichen Wappen zu ändern, wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß aus Gründen der Tradition eine derartige Veränderung im allgemeinen nicht erwünscht ist. Die Wappen verkörpern bekanntlich die alten geschichtlichen Ueberlieferungen der Gemeinden, sehr häufig

aus der Zeit ihrer Entstehung heraus und diese geschichtliche Ueberlieferung sollte nicht aufgegeben oder durchbrochen, vielmehr die neue Generation noch enger an sie geknüpft werden.

× Eisenbahnverkehr am Fronleichnamstag. Am Fronleichnamstag werden im Bereich der Reichsbahndirektion Karlsruhe die in den Kurzbüchern an Sonn- und Feiertagen vorgesehenen Züge verkehren. Daneben sind jedoch für diejenigen Orte und Gebiete, in denen gearbeitet wird, eine Anzahl Ferienzüge für den Berufsverkehr vorgesehen.

Weiher, 29. Mai. (Vom Turnverein.) Am letzten Samstag abend, am 11. Jahrestag der Ermordung des Helden Albert Leo Schlageter, hielt der Turnverein auf dem Steinsberg eine schlichte Schlageter-Gedenkfeier ab. Unter den Klängen des Spielmannszuges des Jungvolkes Heidelberg-Kirchheim, der uns durch Zufall zur Verfügung stand, marschierte der Verein und die Hitler-Jugend, die sich als einzige Formation beteiligte, auf den Steinsberg. Bei Abbrennen eines Feuers, das seine Flammen hoch zum Himmel sandte, eröffnete der Vereinsführer Johannes Flach die Feier und wies auf die Bedeutung des Tages hin. Nach Abingen der 1. Strophe des Deutschlandliedes kamen 3 Gedichte zum Vortrag, vorgetragen von 3 aktiven Turnern. Dann wurden die Vaterlandslieder „Ich hab mich ergeben“ und „Der Gott der Eisen wachsen ließ“ gesungen. Hierauf ergriff Werbewart Gustav Rohm das Wort zu einer längeren zündenden Ansprache. Er führte den Versammelten Schlageters Leben, sein Kämpfen im Weltkrieg, sein Kämpfen an der Ostmark, sein Kämpfen im Ruhrgebiet und sein Sterben auf der Golzheimer Heide durch französische Mörderhand vor Augen. Die Feier fand ihren Abschluß durch Abingen der 3. Strophe des Deutschlandliedes „Einigkeit und Recht und Freiheit“.

Bad Rappenau, 29. Mai. (Verschiedenes.) Am gestrigen Abend fand im Rathaussaal ein Schulungsabend der Amtswalter von Siegelbach, Babstadt, Treßlingen und Bad Rappenau statt. Bezirksschulungsleiter Schiewe erteilte nach einigen kurzen Worten Direktor Falk, der zum Leiter der im Laufe der nächsten Tage hier ins Leben zu rufenden Fliegerortsguppe bestimmt wurde, das Wort. Dieser gab bekannt, daß in der Zeit, vom 1. bis 8. Juni eine Deutsche Fliegerwerbungsreise im ganzen Reich durchgeführt wird. Auch für Bad Rappenau und Umgebung sei für diese Tage eine Werbeaktion vorgesehen. Er forderte alle Anwesenden auf, diese edle Sache tatkräftig zu unterstützen. Hierbei sei den Orten, die dem Bad Rappenauer Bezirk angeschlossen sind, Gelegenheit geboten, sich dieser Ortsgruppe anzuschließen. — Nun ergriff Pg. Dr. Oden das Wort zu einem Vortrag: „Der Arbeiter im neuen Deutschland“. Durch Zerpflückerung und gegenseitige Ausbeutung von Arbeitgeber und Arbeitnehmer, so führte der Redner unter anderem aus, entstand der Klassenkampf und Klassenkampf. Es mußte eine vollkommene Neugestaltung geschehen, sodas heute der Klassenkampf und das Proletariat hinter uns liegt, und Arbeitgeber und Arbeitnehmer Hand in Hand gehen, geleitet von dem Wahlspruch „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. Reicher Beifall wurde dem Redner für seine Ausführungen gezollt. — Der Evans-Kirchenchor erfreute am Samstag Abend seine Sängerin Martha Hotel anlässlich ihrer Vermählung mit Karl Engler aus Hohenstadt durch ein Gefangnisliedchen und ließ durch den Vereinsführer die Glück- und Segenswünsche den Neuvermählten darbringen, für die der junge Ehegatte herzlich dankte.

Neckargemünd, 29. Mai. (Besuch der Gegend.) Die Firma Werner u. Nicola, Mannheim. Etwa 300 Personen der Germania-Mühlenwerke, Mannheim trafen am Sonntag vormittag mit einem Sonderzug hier ein. Am Grab des Begründers der Firma, Peter Werner, legte Betriebsführer Kühner im Namen der Gegend eine Kranz und ehrendem Nachruf nieder. Am Nachmittag unternahm die Besucher Spaziergänge und Fahrten durch unser Städtchen und die herrliche Umgebung.

Heidelberg, 30. Mai. („Bant“-Räuber gefaßt.) Im August 1933 wurden zur Nachtzeit in einer hiesigen Anlage einem Herrn von auswärts, der in angetrunkenem Zustand auf einer Bank lag, von einem Unbekannten, der sich zur Hilfeleistung anbot, Wertgegenstände und Bargeld im Gesamtbetrag von über 600 M. entwendet. Der Täter wurde jetzt hier ermittelt und in das Gefängnis eingeliefert. Ein Teil des Wertes wurde wieder beiebracht.

Ostersheim (bei Schwellingen), 30. Mai. (Lebensmüde.) Eine aus Reich gebürtige Frau, die sich von der Eisenbahn überfahren lassen wollte, wurde im letzten Augenblick an der Ausführung der Tat verhindert.

Bruchsal, 30. Mai. (Sängerfest.) Die Sängervereinigung badischer Bädermeister hält kommenden Sonntag und Montag hier ihren 11. Sängertag ab. Der Sonntag bringt vormittags ein Festkonzert, nachmittags Festzug und Gartenfest, abends ein Festbankett.

Weiher (Amt Bruchsal), 30. Mai. (Wohnhaus mit Stall eingestürzt.) Aus bisher noch ungeklärter Ursache fand am Sonntag nachmittags gegen 5 Uhr plötzlich das Wohnhaus des Schneidemeisters Mader in Flammen. Dem wütenden Element fielen das Wohnhaus wie auch der Stall zum Opfer. Der Schaden, der sich auf annähernd 7000 M. beläuft, ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Mosbach, 30. Mai. (Kirchenbau.) Am Dreifaltigkeitssonntag erfolgte der erste Spatenstich zum Bau der neuen katholischen Stadtkirche.

Siedach (bei Adelsheim), 30. Mai. (Der Tod auf den Ähren.) Der 26 Jahre alte ledige Landwirt R. Effenhardt ließ sich in der Dunkelheit anscheinend in einem Fall von Schwermut auf freier Strecke vom Zuge überfahren. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt, so daß der Tod sofort eintrat.

Gamburg, (Amt Wertheim), 30. Mai. (Brand.) Die Scheune des Landwirts Josef Rüdert wurde mit dem angebauten Holzschuppen ein Raub der Flammen. Ebenso gingen die Vorräte und Maschinen verloren.

Gröningen, 30. Mai. Beim Kirschenspfänden fiel der 48 Jahre alte G. Pfeifer durch Abbrechen eines Astes in einer Höhe von ungefähr 6 Meter vom Baum. Er mußte mit einer schweren Fußverstauchung und einer Rippenquetschung ins Krankenhaus nach Durlach verbracht werden.

Tübingen, (Murgal), 30. Mai. (Selbstmord.) Der 22-jährige ledige Alois Brüdel, der seit Jahren an einer unheilbaren Krankheit litt, hat sich im Zustande geistiger Umnachtung in der elterlichen Wohnung erhängt.

Hofweier bei Offenburg, 30. Mai. (Ertötet.) Eine in der Nähe von Hofweier mit Arbeiten in den Reben beschäftigte Frau ertötete einen Anfall und stürzte zusammen. Dabei fiel sie mit dem Gesicht auf den Boden und erstickte.

Darlingbad-Höfen (Amt Laub), 30. Mai. (Einer Blutvergiftung erlegen.) Auf tragische Weise mußte der 24 Jahre alte Sohn des Amtbürgermeisters Roman Singler, Josef Singler sein Leben lassen. Er öffnete ein Geschwür an der Nase mit einem Taschenmesser; es trat Blutvergiftung ein, der der junge Mann rasch erlag.

Radolfzell, 30. Mai. (Petri Heil.) Die Fischer von Moos haben am Sonntag einen außerordentlich reichen Fang gemacht, nahezu 500 Zentner Brachsen gingen in die Nege. Die Fischer fanden auch gleich Absatz für ihren außergewöhnlichen Fang.

Engen, 30. Mai. (Erinnerungszeichen an Albert Leo Schlageter.) Der Hohenstoffer birgt, wie erst jetzt bekannt wird, ein eigenartiges Erinnerungszeichen an Albert Leo Schlageter, das er sich selbst gewidmet hat. Bei seinem letzten Besuche auf diesem ehemals so schönen Hohenstoffer, den er gemeinsam mit seinem Freunde, dem Dipl.-Landwirt Finus, feierlich machte, richtete er in eine junge Buche seinen Namen ein. Bei einer Begehung, an der auch Finus teilnahm, wurde dieser Tage die betreffende Buche mit dem Namen Schlageters festgesetzt.

Marktberichte.

Sinsheimer Wochenmarkt vom 30. Mai. Schlangengurken Stück 40-50, Blumenkohl Stück 20-40, Mangold Pfd. 10, Rhabarber Pfd. 10, Rettig Stück 8, Kopfsalat Stück 10, Kohlrabi Stück 10, Karotten Bund 10, Spargeln 35-40, Zwiebeln 12, Kirschens Pfd. 20, Erdbeeren 45 Pfg.

Mannheimer Getreidegroßmarkt vom 28. Mai. Amtlich notierten: Weizen inkl. Tendenz: ruhig. Erzeugerfestpreis Bezirk 9 per Mai 19,90, per Juni 20,10, Bezirk 10 20,10 bezw. 20,30, Bezirk 11 20,40 bezw. 20,60, Mühlenankaufpreis ausschließlich Zuschlag für RfG, Bezirk 9 Mai 20,30, Juni 20,50, Bezirk 10 Mai 20,50, Juni 20,70, Bezirk 11 Mai 20,80, Juni 21,00 Reichsmark. Sommerweizen ohne Notiz, Roggen inkl. Tendenz: stetig. Marktpreis südd. 71/72 kg frei Mannheim 18-18,25, Erzeugerfestpreis Bezirk 8 Mai 17,30, Juni 17,30, Bezirk 9 17,30 bezw. 17,60, Mühlenankaufpreis ausschl. Zuschlag für RfG, Bezirk 8 Mai 17,40-17,60, Juni 17,70-17,90, Bezirk 9 Mai 17,70-17,90, Juni 18-18,20. Gerste: Tendenz stetig. Sommergerste 17,75-18,25, Pfälzgergerste 18-18,50, Futtergerste - Hafer: Tendenz fest; inkl. 17,50-18, Mais m. Sack 18,50-19. Mühlenbackprodukte: Tendenz stetig; Weizenkleie fein m. S. 10,60, grobe m. S. 11,10, Roggenkleie 11,50, Weizenfuttermehl 11,75, Roggenfuttermehl 12,25, Weizenbackmehl 15,50, Weizenbackmehl 4. Bez. 15,50. Sonstige Futtermittel: Tendenz stetig. Erdnusskuchen prompt 16, Sojafschrot prompt 15,25, Rapskuchen 13,50, Palmkuchen 14, Kokoskuchen 13,75, Seifankuchen 16,75, Leinkuchen 17,25 bis 17,50, Biertr. eber m. S. 14-14,50, Malzkeime 12,50-13,25 Trockenschnitzel ab Fabrik 10,25, Rohmelasse 8,50, Steffenschnitzel 11,25, RM. Raufuttermittel: Tendenz stetig. Weizenheu lose 9-6,40, Rotkleeheu 6,30-6,50, Luzernkleeheu 8-8,20, Stroh drahtgepr. Roggen/Weizen 2,20-2,40, dto. erste Hafer 1,80-2,00, Stroh gebündelt Roggen/Weizen 1,40-1,60, dto. Hafer/Gerste 1,20-1,40. Mehle: Tendenz ruhig. Weizenmehle Weizenfestpreisgebiet 11 Type 563 Inland (Spezial Mill) 29,00+0,50 Frachtausgleich. Festpreisgebiet 9 28,80+0,50 Frachtausgleich. Festpreisgebiet 8 28,60+0,50 RM. Frachtausgleich. Aufschlag f. Weizenmehl mit 15% Auslandsweizen 0,75 RM., für Weizenmehle mit 30% Auslandsweizen 1,50 RM. Frachtausgleich 0,50 RM. für 15-tonn-Ladung. Roggenmehl: Festpreisgebiet 9 Type 610 Roggenmehl 60% 25,75 RM., Frachtausgleich + 0,50 RM., Festpreisgebiet 8 Type 610 Roggenmehl 60% 25,25, Frachtausgleich + 0,50 RM., Abfällige für 700 (65% ige Ausmahlung) 0,50 RM., für Type 815 (70% ige Ausm.) 1,00 RM. — Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.

Mannheimer Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Kinder 1213, Kälber 849, Schweine 2406. Markterlauf: Kinder mittel, Ueberstand, Kälber mittel geräumt, Schweine ruhig, Ueberstand. Preise: Ochsen 32-34, 25-27, 28-31, Bullen 30-32, 27-29, 25-27, Rüh 26-28, 22-25.

17-21, 12-16, Kinder 33-35, 28-32, 26-28, Kälber —, 48-53, 42-47, 35-41, 29-33, Schweine —, 40-43, 40 bis 43, 38-42.

Radio-Programm

Donnerstag, den 31. Mai. Deutschlandsender. 6: Funk-Gymnastik. 6.15: Tagespruch. 6.20: Frühkonzert. 7.50: Flaggenparade auf dem Skagerrakplatz, Berlin. 9: Sperrzeit. 9.45: „Stell auf den Tisch die dulden den Reden“. 10: Nachrichten. 10.10: Deutsche Sprache und Dichtung. 10.50: Körperliche Erziehung. 11.30: Das neue Gesicht der landwirtschaftlichen Jahreschau. 12.10: Mittagskonzert. 12.55: Zeitzeichen der deutschen Seemarte. 13: Mittagskonzert. 15: Börsenberichte. 15.15: Fürs Kind. 15.35: Maurits van d. Walle spricht zum 60. Geburtstag des holländischen Dichters. 16: Nachmittagskonzert. 17: Jungvolk, hör zu. 17.30: Karfö. 17.50: Norwegisch-schwedische Lieder. 18.20: Zeitfunk. 18.30: Wir gedenken der Skagerrak-Schlacht. 18.55: Das Gedicht. 19: Schallplattenkonzert. 20: Kernspruch, Nachrichten. 20.15: Tanzmusik. 21: Nachrichten. 21.30: „Arabella“ 3. Akt. 23: Tanzmusik. Reichsender Stuttgart. 5.45: Choral. 5.50: Gymnastik. 6.15: Gymnastik. 6.55: Frühkonzert. 7.50: Skagerrak. 9: Kath. Morgenfeier. 10: Nachrichten. 10.10: Schulfunk für alle! 10.40: Maria Waienkönigin. 11.25: Funkwerbungs-konzert. 11.40: Bauernfunk. 12: Mittagskonzert. 13: Nachrichten, Saardienst. 13.20: Die französische Oper des vorigen Jahrhunderts. 13.50: Nachrichten. 14: Die französische Oper des vorigen Jahrhunderts. 14.30: Des Knaben Wunderhorn. 15: Kinderstunde. 16: Nachmittagskonzert. 17.20: Wiener Walzer. 18: „Der Lichtenstein“. 18.15: Familie und Kaffe. 18.25: Eigene Erlebnisse in der Skagerak-Schlacht. 19: Seltene Musik auf zwei Klavieren. 19.30: Fußball-Weltmeisterschaft Deutschland-Argentinien. 20: Nachrichten. 20.15: Abendmusik. 21.30: Uebertragung des 3. Aktes „Arabella“. 22.40: Nachrichten. 22.55: Sportbericht. 23.10: Worüber man in Amerika spricht. 23.20: Tanzmusik. 24: Italienische und deutsche Klaviermusik. 0.30: Nachtmusik. Reichsender München. 6.30: Frühkonzert. 7.30: Frühkonzert auf Schallplatten. 7.50: Skagerrak-Gedenktag. 10: Katholische Morgenfeier. 10.45: Glockenläuten von der Münchner Frauenkirche. 10.50: Feiertagslesung. 11.10: Wanderbilder aus Bayern. 12: Mittagskonzert. 13: Mittagskonzert. 14.10: Für unsere Landwirtschaft. 14.30: Schallplattenkonzert. 15.30: Für die Kinder. 16: Vesperkonzert. 17.30: Oberammergau. 17.50: Rothenburger Landwehr. 19: Großes Abendkonzert. 21: Auf Befehlsposten im Krähennest. 21.30: 3. Akt „Arabella“. 22.40: Nachrichten, Sport. 23: Tanzmusik.

Turnen * Sport * Spiel

Turnerische Meisterschaftsspiele in Weiler. Am Sonntag wurden auf dem Plage des Turnvereins Weiler die Meisterschaftsspiele des oberen Kreises des Neckar-Elsens-Turn-Kreises im Fußball ausgetragen, wobei die Mannschaft des Turnvereins Weiler als oberer Kreismeister hervorging. Die Resultate sind folgende: Vorspiel: Weiler - M. Sinsheim 4: 43 für Weiler Rückspiel: Weiler - M. Sinsheim 42: 40 für Weiler Vorspiel: Weiler - Ittlingen 51: 38 für Weiler Rückspiel: Weiler - Ittlingen 54: 38 für Weiler Vorspiel: M. Sinsheim - Ittlingen 45: 41 für Sinsheim Rückspiel: Ittlingen - M. Sinsheim 36: 33 für Ittlingen

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 31. Mai. 7 Uhr Frühmesse. 7 1/2 Uhr feierliches Hochamt. Anschließend Fronleichnamspersonen durch die Straßen der Stadt. 7 1/2 Uhr Anbacht zum allerheiligsten Altar-Sakrament. 8 Uhr abends Schluß der Mariandacht mit Prozession. Die Ordnung der Prozession. In der Prozession folgen zuerst die Knaben, dann die Mädchen, die Jungfrauen, die Jungfrauen-Kongregation mit Fahne, dann die älteren Jungfrauen, Jünglinge und Jungmänner mit Fahne, die Männer, dahinter die Musik, der Kirchengesang und darnach das Allerheiligste und dann die Frauen. Die Prozession geht in Bieder-Reihen. In der Mitte ist ein Meter breiter Gang zu halten, indem die Ordner sich bewegen können. Den Ordner ist unbedingt Folge zu leisten damit keine Unfälle entstehen. Die Prozession soll in Wahrheit ein ereignisreiches Glaubensbekenntnis sein.

Wetterbericht

Wetter für Mittwoch und Donnerstag. Hochdruck im Westen beherrscht immer noch die Wetterlage. Für Mittwoch und Donnerstag ist vielfach heiteres, trockenes Wetter zu erwarten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung über die Frist für die Abgabe von Gewerbesteuererklärungen.

Die Erklärungen über das der badischen Gewerbesteuer 1934 unterliegende Betriebsvermögen sind in der Zeit vom 1. bis 16. Juni 1934

unter Benützung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben. Soweit nicht den Pflichtigen Vordrucke gleichzeitig mit einer besonderen Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung zugeandt werden, können sie unentgeltlich von den Finanzämtern und den Kassenhilfsstellen der Finanzämter bezogen werden.

Bis zum Ablauf der Erklärungsfrist können auch Anträge in Bezug auf das der bad. Grundsteuer unterliegende Grundvermögen gestellt werden.

Wegen des Kreises der zur Abgabe einer Gewerbesteuererklärung verpflichteten Personen usw. sowie wegen der für die Gewerbesteuererklärung bedeutsamen Vorschriften des bad. Grund- und Gewerbesteuer-Gesetzes wird im übrigen auf die öffentlichen Anschläge an den Amtstafeln der Finanzämter, der Kassenhilfsstellen und der Bürgermeistämter verwiesen.

Sinsheim, den 22. Mai 1934.

Finanzamt.

Volksgenossen in Sinsheim!

Im Bezirk Sinsheim vor den Toren Eurer Stadt, erreichbar durch günstige und billige Fahrgelegenheit, liegt das seit über 100 Jahren bekannte

Solbad Rappenau

das sich hiermit in empfehlende Erinnerung bringt. Benützt bei Rheuma-Ischiasleiden usw. diese günstige Gelegenheit zu einer heilbringenden Solbadkur. Uebt wahre Volksgemeinschaft!

Die Kurverwaltung.

NB. Auch Sonntags ist das Bad geöffnet.

Moderno, preiswerte Bade-Anzüge für Damen, Herren und Kinder. Badehosen, Bademützen, Badeschuhe, Bademäntel, Badescapes, Badewäsche in großer Wahl. E. Speiser Sinsheim.

Sommer-sprossen werden, wenn alles versorgt, durch Stärke & besonnt. Preis RM. 1.40, 2.75. Gegen Pickel, Mitesser Stärke A. Ärztlich empfohlen. Lassen Sie sich Lager so heißlich beraten. Richard-Wagner-Drogerie.

Wohnung

4 Zimmer, Wohnküche, Mansarden, Keller und Garten per 1. Juli in der Gartenstadt (Siedlerstraße) zu vermieten. Baugenossenschaft Sinsheim Schifferer.

Lebensmittel

Neue Kartoffeln Pfund 8 Pfg. Matjesheringe 3 Stück 25 Pfg. (Kühlhausware) Deutsche Markenbutter. Pfd. 1.50 Deutsche, feine Molkebutter Pfund 1.45 Neue Zwiebeln Pfund 10 Pfg.

Zur Salatzeit: SALATÖLE von erprobten Qualitäten Liter - 90, 1., 1.05, 1.10, 1.20

Vorderschinken geh. 1/4 Pfd. 28 Schinkenspeck — Dörrfleisch Eier Stück 9 — 9 1/2 u. 10 Pfg. Weiss-u. Rotweiln off. Lt. 30 Pfg. 3 00 Rabatt

Schreiber

Danksagung. Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme an unserm schweren Verluste sagen herzlichsten Dank Familie Heinrich Bletscher Joh. Sohn. Dühren, 30. Mai 1934.

Bereins - Ecke

Turn- u. Sportverein Sinsheim 1861.

Werbewoche

Heute abend 7 Uhr findet auf dem städtischen Spielplatz ein

Fußballspiel

statt. Ausgetragen wird dasselbe von der Fuß- und Handballabteilung des Vereins. Die ganze Bevölkerung ist herzlichst eingeladen. Der Spielwart.

Insrieren bringt Erfolg.

Loba WachsoderLoba-Beize leichtes Auftragen, sofort begehbar, nass wischbar. Der samtige Glanz tut dem Auge wohl. Wasserecht, teitfest, glättelnd!

Geschlossenheit!

Den Versuch planmäßig in Deutschland die Volkstimmung zu untergraben, soll mit allem Nachdruck und dem Aufgebot des gesamten Apparates, über den der Nationalsozialismus und demzufolge der Staat verfügt, entgegengearbeitet werden. Nachdem Reichsminister Dr. Goebbels bereits vor Tagen mit vielbeachteter Rede den Auftakt gab, folgt jetzt landauf, landab eine Welle von Versammlungen, die auch das kleinste Dorf nicht übergehen wird. Eine solche Aufklärungsarbeit 16 Monate nach der Nachtübernahme darf nicht überraschen. Sie hätte schon früher kommen können und wäre dann ebenso selbstverständlich gewesen, wie sie es jetzt ist. Denn obwohl der Führer vier Jahre beanspruchte für die erste Wegstrecke der Aufbauarbeit, obwohl jeder Einsichtige mußte und weiß, daß es keinem Menschen und keiner Bewegung gegeben ist, die Verhältnisse im Vaterlande von heute auf morgen zum Besseren zu wenden — nicht gering war vor fünfviertel Jahren die Zahl derjenigen, die in ehrlicher Begeisterung und voller Ueberzeugung an einen Wandel im Handumdrehen glaubten.

Unter ihnen sind natürlich heute nicht die, man möchte sagen „berufsmäßigen“ Nörgler zu finden, denen der nun aufgenommene Kampf mit Recht in allererster Linie gelten soll. Diese „berufsmäßigen“ Nörgler dürften im Rahmen des Volksganzen nur einen verschwindend geringen Hundertsatz darstellen, und wenn gleich die staatsfeindliche Wirkung ihres Bestrebens keineswegs unterschätzt werden darf, so sind sie doch nicht zuletzt der bewußten Absicht ihres Tuns wegen auf die Dauer unschwer zu fassen. Daneben wird der jetzt eingeleitete Feldzug sich zu wenden haben gegen die „Eaien-Wiesmacher“, wenn so gesagt werden darf. Der Zahl nach sind sie viel stärker als die vorgenannte Gruppe, und ihnen gegenüber muß in erster Linie mit Aufklärung gearbeitet werden. Unter ihnen befindet sich die große Masse der leicht Beeinflussbaren, es sind diejenigen Menschen, die das „Sozialismus“ und das „Kreuzige“, ohne sich dessen bewußt zu werden, womöglich am gleichen Tage in den Mund nehmen. Sie sind in früheren Jahren an jedem neuen Wahltag mit ihrem Stimmzettel von einer der politischen Parteien zur anderen gewandert, stets mit rosigem Optimismus und weitgespannten Erwartungen, und sie folgten nur einer Gewohnheit, als sie sich vor Jahresfrist beim Umbruch der Zeit dem damals Neuen zuwandten. „Märzgefallene“, „Hundertundzehn-Prozentige“ wurden sie genannt, denen wenig an einem innerlichen Ueberzeugtwerden, noch weniger an Bereitschaft zum Ausparren auf schwerem Wege lag, dafür aber sehr viel daran, Anschluß zu finden und teilzuhaben an dem, was die Wendung zum Guten sofort aus vermeintlich unerlöschlichem Füllhorn schütten werde. Diese „Kritiker“, deren feilsche Kraft bei all und jedem vorzeitig erlahmt oder die garnicht daran dachten, für sich persönlich Einfälle in die Waagschale zu werfen, bedürfen besonderer Betreuung. Sie sind gefährlich deshalb, weil von ihnen her die schiefen und falschen Urteile zumeist im guten Glauben gefällt werden, die häufig sogar wegen des zum Zweck einer Bekräftigung gewählten Aufzuges, man habe doch seinerzeit mit „ganz vornehmlich“ gestanden und müsse es wissen, auf naive Gemüter nahezu stärkeren Eindruck machen, als planmäßiges Vorgehen „berufsmäßiger“ Nörgler.

Die aufklärende Arbeit, mit der diesem auch der leichtesten Strömung nachgebenden Treibholz entgegenzuwirken ist, wird sich davor hüten, die Dinge rosig zu malen als sie sind. Als Reichsminister Dr. Goebbels kürzlich erklärte, das deutsche Volk verträge die Wahrheit, lag die Erinnerung nahe an die versagende, völlig verkehrte Aufklärung in der zweiten Kriegshälfte. Ein mit so großen Machtvollkommenheiten und so weitem Spielraum ausgestattetes Propaganda- und Aufklärungsministerium wie heute, hatten wir damals noch nicht, es waren im Spätsommer 1918 in erster Linie, jedoch zu Unrecht die Zeitungen, auf die sich aller Groll entlud, als der Sturz in den Abgrund nicht mehr aufzuhalten war und allgemein erkannt wurde. Wenn nun auch die Dinge jetzt ganz anders liegen, so bleibt doch kein Zweifel daran gestattet, daß der heutige Staat namentlich im Rahmen der anhebenden großen Versammlungswelle die Lehren sich nutzbar macht, die aus den 1917-18 begangenen Unterlassungssünden hervorgehen. Stets kann der Ernst einer Lage unter zwei Gesichtspunkten geschildert werden, mit der Absicht „nies zu machen“, und mit der, Kräfte zu wecken, zu entfalten, dem Ganzen dienstbar werden zu lassen. In letzterem dürfte neben der Abwehr des Verneinenden der sehr wesentliche positive Kern des Aufklärungsfeldzuges liegen. Daß dabei der jeweiligen Tragfähigkeit des einfachen Gemütes nicht zu viel zugemutet wird, daß keine unnötige Belastung des einzelnen erfolgt, die ihn lähmen statt stärken dürfte, ist zu selbstverständlich, um besonderer Betonung zu bedürfen.

Ein auf dem Führergrundlag aufgebautes Gemeinwesen kann und wird nicht die Sorge und Verantwortung auf die Schultern der Massen legen; dafür sind seine Führer da. Denn Führen ist gleichbedeutend mit Tragen von Verantwortung. Nun kommen die Schwierigkeiten, die Deutschland zunächst überwinden muß und bei denen die berufsmäßigen oder gutgläubigen Nörgler einhaken zu können meinen, von der wirtschaftlichen Seite her. Auf den Männern, die im Bereiche der Wirtschaft maßgebend sind, also auf den Betriebsführern, liegt dementsprechend zur Zeit ein besonderes Maß von Verantwortung, das ihnen in vollem Umfange niemals ein Staat abnehmen kann oder will. Die notwendige Steigerung unserer Ausfuhr, die Rohstoffbeschaffung und das Hereinbringen der dafür erforderlichen Devisen sind ernste Fragen, denen gewiß die größte Aufmerksamkeit der führenden Männer des Staates gilt, um deren Verantwortung aber auch draußen im Lande jeder Betriebsführer sich Sorge machen muß. Je mehr, um so stärker er sich seiner verantwortlichen Stellung in der nationalsozialistischen Wirtschaftsordnung bewußt ist. Ihn aufzuklären zu wollen, erübrigt sich ebenso, wie ihm etwa „Miesmacherei“ vorzumerfen, wenn er im Bemühen um das Beschaffen von Arbeit für seine Betriebsgefollgschaft, um das Erlangen von Rohstoffen die Dinge so sieht, wie sie sind! Denn er trägt eine sehr wirkliche Verantwortung, wie sie nicht auf jedem Volksgenossen ruhen kann! Gerade der so mit rasch praktisch werdender Verantwortung bedachte Deutsche begrüßte denn auch das in den letzten Tagen von Dr. Frhr. v. Hodenberg, einem in Wirtschaftsdingen maßgeblichen Parteimitglied, erfolgte Auftreten gegen das Schlagwort von der „Autarkie“. Denn so sehr die zersetzende Tätigkeit der Wiesmacher usw. zu bekämpfen ist, nicht weniger entspricht es dem Wohle des Ganzen, entschiedene Stellung zu nehmen gegen jene „Kosmogoniker“, die unbelastet von praktischer Erfahrung und ebensolcher Verantwortung den Ernst der im Augenblick den Vordergrund beherrschenden wirtschaftlichen Fragen verkennen.

Der nationalsozialistische Staat fußt ganz bewußt auf der Jugend der Nation. Er hat die Jugend für sich, und wer die Jugend hat, dem gehört die Zukunft. Niemand wird sagen wollen, daß den Vätern dieser Jugend, auch wenn sie das natürliche Schicksal erlitten und heute alt sind, deren Zukunft nicht am Herzen liegt. Die Väter und Mütter, deren Leben ja keinen anderen Inhalt hatte, als den Kindern eine Zukunft zu sichern und die bereit sind, dafür alles auf sich zu nehmen, vermögen weder für ihr Alter verantwortlich gemacht zu werden noch derart, daß sie aus der in Jahrzehnten am Leben gesammelten Erfahrung heraus nüchtern sehen und besorgter denken als eben diese Jugend. Sie leben in ihren Kindern weiter. Doch auch das Wissen um den natürlichen Gesetzmäßigkeiten alt und jung verbietet ihnen nicht den Versuch, der Jugend zu vermitteln aus dem Schatz ewig gültiger Lebensweisheiten, über den eben nur das Alter verfügt. Ist das „Reaktion“? Es hat nicht das mindeste zu tun mit dem Bestreben, das Rad der Entwicklung zurückzudrehen, wenn ein Mensch die Zeit, da er selbst jung war, schöner sieht als die, da er alt ist und andere jung! Nein, das ist nicht „reaktionär“, und so wird der auch einer „Reaktion“ angelegte Kampf nicht dorthin getragen werden, wo gereifteres Urteil, auf dornigem Lebenspfad erworbene Erfahrung und aus Bitterkeiten erwachsenen Wissen den Schritt verhaltener machen als den leichtbeschwingten der Jugend, der die Zukunft gehört! „Reaktion“ hat ja nicht nur die Bedeutung des politischen Schlagwortes, es ist zuerst ein Begriff der Heilkunde. Es bedeutet dem Arzt das Wirken jener gesunden Kräfte, die dem durch irgendwelche Einflüsse aus der naturgemäßen Bahn gebrachten Organismus in diese wieder zurückzubringen sich bemühen. Diese ausgleichenden Kräfte der Reaktion im medizinischen Sinne sind aber im unverbrauchten, jugendlichen Organismus noch stärker als im verbrauchten gealterten.

Deutschland hat wenig Freunde in der Welt draußen. Haß, Mißgunst und die Früchte vermesslicher Hege verhindern noch, daß der Wille zu Arbeit und Leben in unserem Volke nutzbar gemacht wird auch zum Segen der anderen Völker. In solcher Lage ist die feste Geschlossenheit des deutschen Volkes die erste Vorbedingung zum Siegesgelingen. Dem soll der Aufklärungsfeldzug dienen, der jetzt Stadt und Land aufrütteln wird. Es kann nur seine Aufgabe sein, sich zeigende Risse im Volksganzen wieder fest zusammenzuführen, nicht sie zu erweitern. Darum ist auch nicht zu befürchten, daß das ekle Geschmeiß des Denunziantenpacks, gegen das sich die führenden Männer des Nationalsozialismus so oft und mit erschöpfender Deutlichkeit wandten, im Troß des Aufklärungsfeldzuges Morgenluft wittern kann.

Es geht um die Geschlossenheit des deutschen Volkes in bitterer Notzeit.

Die N. S. - Volkswohlfahrt wirkt in Baden 10 000 Freistellen in hilfreichen Familien für arme, erholungsbedürftige Kinder. Zeichnet Euch in die Listen der Hitler-Jugend ein, oder meldet Eure Freistelle der Gauamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt, Karlsruhe, Baumeisterstraße 8.

Deutschlands Kampf um Recht

von Hermann Volfhard, Karlsruhe.

Freiheit und Gleichberechtigung.

Ueber Krieg und Haß
Schreitet neue Zeit,
Ruft durch alle Gassen
Deutschland sei befreit.

Für die Menschheitsrechte
Trat es immer ein,
Will im Kreis der Mächte
Zurückgesetzt nicht sein.

Macht Platz, gebt unserm Volke
Endlich freien Raum
Zur friedlichen Entfaltung,
Gebt ihm Platz und Raum.

Macht ihm Tore offen,
Gebt die Bahn ihm frei,
aneres Volkes Hoffen
Diese Lösung sei:

Dir gebührt des Gleichen
Wie den Andern auch,
Durch die deutschen Eichen
Braust der Freiheitshand.

Dir muß Recht zufallen,
Von dem Volk erklegt,
Himmelhoch ob Allem
Deutschlands Führer steht.

All sein Kömpfen, Ringen
Kann nur dieses sein:
Gott laß es gelingen,
Groß und stark zu sein!

Arbeit und Friedenswille.

Deutschland, dir zu Ehren
Gilt, was jetzt geschieht,
Wer könnt dir verwehren
Deinen Neuaufstieg?

Ist der Weg auch dornig,
Selbsterhaltungszweck,
Wer dir grollt noch zornig,
Laß die Hände weg.

An deinem Ehrenschild:
Arbeit, Wissenschaft,
Strahlt das Wort im Bilde,
Was du hast vollbracht.

Größeres möcht's vollbringen
Aller Welt zum Heil,
Die Mission erfüllen,
Die ihm stund zu Teil.

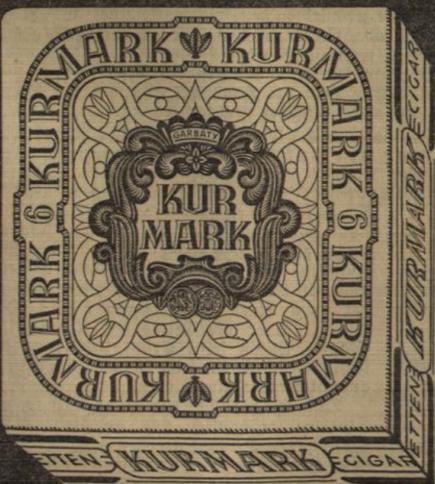
Nach so großen Opfern
In Bergangenheit,
Einen Frieden finden
In Gerechtigkeit.

Will mit Fleiß der Hände
Arbeit sichern, Brot,
Daß allmählich wende
Sich die innere Not.

Will beschirmen, hüten
Seiner Grenzen Mark,
Sein großes Werk in Frieden
Fördern kühn und stark.

Will durch zähes Streiten
Als sein zu es Recht
Besseren Weg bereiten
Kommendem Geschlecht.

SPATLESE-ERNTEN
1930-1932

Feinblatt
Santfortiert

Das ist wie ein frohes
Wiedersehn mit einem lieben
guten Freunde:
„KURMARK“
ist wieder da!
Ein von Millionen lang ent-
behrter Genuss ist wieder er-
schwinglich, denn die neue
„KURMARK“ kostet jetzt nur
3 1/3
Kein Wort des Lobes sei hier
gesagt. Probieren Sie die
neue „KURMARK“ zu 3 1/3 Pf.
Sie werden überrascht und
glücklich sein.

Deutsches Volk - Deutsche Arbeit



Das Handwerk und sein Wiederaufbau / Zur Ausstellung Deutsches Volk - Deutsche Arbeit

Die Leistungs-Schau des deutschen Handwerks

Das Handwerk lebt und etwas leistet, hat es auf der großen Ausstellung „Deutsches Volk - Deutsche Arbeit“ bewiesen, die gegenwärtig in Berlin gezeigt wird. Unter erheblichen Opfern hat es eine eigene Halle des Handwerks aufgebaut und tritt damit gleichberechtigt neben die Sonder-Ausstellungen der großen Industrie-Zweige. In dieser Halle drängen sich die Menschen am meisten, denn hier sehen sie, was in den anderen Hallen nicht gezeigt werden kann: den Menschen bei der Arbeit.

Der Central-Verband Deutscher Bäckerinnungen „Germania“ hat in der Halle eine Musterbäckerei geschaffen, die in vollem Betrieb gezeigt wird. Man schaut diesen Betrieb im Charakter einer Reichsbäckerei, weil außer einem Stamm Berliner Gesellen noch jede Woche abwechselnd je zwei Gefellen aus Schwaben, Franken, dem Rheinland, Westfalen und Thüringen und Ostdeutschland ihre Kunst in den Gebäckarten ihrer Heimat zeigen werden.

Das Konditorhandwerk wird mit Recht als Kunsthandwerk angesprochen. Davon überzeugt uns die Geschicklichkeit, mit der der junge Meister vor den Augen der erstaunten Besucher Wundergebilde wie Blumen und Früchte, Vasen und Fantasiegebilde aus konditorischem Material wie Zucker, Schokolade oder Marzipan verfertigt.

Einen Stand weiter haben die deutschen Fleischer ihr Hauptquartier aufgeschlagen und zeigen mit neuzeitlichen Maschinen eine Wurstfabrikation, deren Erzeugnisse gleich frisch kalt oder warm an Ort und Stelle verkauft werden.

Die Schneider zeigen in einer umfassenden Vielseitigkeit Modelle, die das Bewundern und Entzücken aller Besucher hervorrufen. Die Schuhmacher unterhalten einen Musterbetrieb. Hier werden vor unseren Augen Maßschuhe jeden Formats vom zierlichen Damenschuh bis zum S.-A.-Reitstiefel angefertigt.

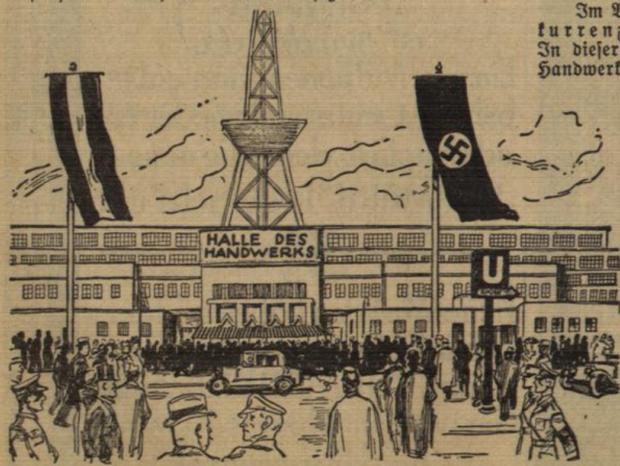
Die Kürschner und Mützenmacher zeigen handwerksmäßige Mützenherstellung im Betrieb. Die Frisöre haben einen offenen Frisiersalon mit einer Perückenmacherei im Betrieb und bringen eine Modenschau der Damenfrisur.

Die Buchdrucker drucken z. B. auf einer Tiegeldruckpresse und einem Druckautomaten Postkarten für die Tombole in der „Halle des Handwerks“. Auch eine Secherei wird im Betrieb vorgeführt und verfehlt nicht ihre Anziehungskraft auf Ausstellungsbesucher.

Auch bei den Buchbindern arbeitet ein Geselle an den vielen Spezialmaschinen und Handwerkszeugen, die z. T. in sehr konservativer Weise seit vielen Jahren unverändert bleiben, ein Zeichen, daß unsere Väter und Großväter bereits hierfür vollkommenes Handwerkszeug geschaffen haben.

Die Drechsler teilen sich mit den Böttchern in die Rollen, sie haben eine Drehbank im Betrieb und was dort fertig wird, erhält der aufmerksame Zuschauer zum Geschenk. Die Tapezierer arbeiten zu dritt in ihrer Werkstatt an Polstermöbeln. An fertigen Polstersachen wird eine reiche Auswahl geboten.

Die tausenderlei Gegenstände des täglichen Bedarfs, die das Handwerk erzeugt, sind in ihren besten Stücken ausgestellt. Jeder, der dem Handwerk angehört, jeder, der Sinn hat für die Werte, die in einer gediegenen Handwerksarbeit stecken, muß diese Schau gesehen haben. Sie ist nicht aufgebaut worden, um die Besucher zu unterhalten, sondern um zu zeigen, wie nur aus dem Handwerk Anlässe zu einer kulturellen Neugestaltung unseres äußeren Lebens kommen können. Mit Erstaunen bemerkt man bei einem Besuch anderer Hallen der Ausstellung, daß die Industrie die schönen, modernen Formen erst aufgegriffen hat, die vor ihr der Handwerker gestaltet und entwickelt hatte. Viele Handwerker sind die unentbehrlichen Lehrmeister und Berater der Industrie gewesen, denn die gründliche Schulung, die eine handwerkliche Ausbildung liefert, kann durch keine andere ersetzt werden.



Das Handwerk - die Grundlage der deutschen Kultur

Im Mittelalter war jeder, der ein Gewerbe im Hauptberuf betrieb, Handwerker. Die Zünfte schlossen alle Handwerksmeister zu einer strengen Ordnung zusammen. Sie sorgten dafür, daß nur ehrbare und tüchtige Männer, die eine saubere Arbeit leisteten, Handwerksmeister werden konnten. Sie verstanden es andererseits, jedem einzelnen Meister sein Auskommen zu sichern. Niemand durfte ihm „ins Handwerk pfeifen“. Keiner sollte sich allzu sehr über



Innenansicht der Halle des Handwerks

den anderen erheben. Die Lehrlingszucht wurde unterlagert. Der Meister war für das Wohl und Wehe seiner Mitarbeiter verantwortlich. Landfremde Konkurrenz wurde ferngehalten. So konnte sich der Handwerker ganz seiner Arbeit widmen und setzte seinen Stolz darein, sie so gut wie möglich zu leisten. Die Handarbeit war so angesehen, daß nur der als vollwertiger Bürger einer Stadt galt, der ein Handwerk betrieb.

Der Niedergang des Handwerks.

An diese Blütezeit des Handwerks denken wir zurück, wenn wir mit hoher Achtung von den Glanzleistungen des deutschen Handwerks sprechen. Aber die gesunde ständische Ordnung des Handwerks zerbröckelte in den Jahrhunderten nach dem dreißigjährigen Kriege. Die allgemeine Armut und das Emporkommen der kapitalistischen Wirtschaftsweise zermürbten den Handwerksstand. Er schloß sich engherzig ab. Es wurde dem Gesellen unmöglich gemacht, Meister zu werden. Als am Anfang des 19. Jahrhunderts in fast allen deutschen Ländern die Gewerbefreiheit verhängt wurde, war das Handwerk nur noch ein Schatten von dem, was es früher gewesen war.

Im Verlaufe des letzten Jahrhunderts setzte die Konkurrenz der Industrie dem Handwerk mächtig zu. In dieser Notlage verkümmerten die guten Seiten des Handwerkerstandes. Seine Leistungen gingen zurück, die Standesehre schwand mit seinem Wohlstand dahin. Dennoch hat sich das Handwerk tapfer gewehrt. Es empfand zuerst die Schattenseiten der schrankenlosen Wirtschaftsfreiheit und der Gewerbewillkür und sehnte sich wieder nach einer pflichtgemäßen Ordnung. Aber die Geleise des liberalistischen Staates waren keine Erfüllung dieser Sehnsucht. Sie brachten keine Reform, sondern nur unvollkommene Aushilfen.

Dennoch hat sich das Handwerk in allen Stürmen erstaunlich gut gehalten. Nahezu 4 Millionen Deutsche gehören heute noch immer dem Handwerk in allen seinen Zweigen an, das sind etwa ein Achtel aller Erwerbstätigen. Viele Handwerkszweige sind freilich zugrunde gegangen. Der Wagenbauer, der Seifensieder, sie sind durch das Automobil und durch die chemische Fabrik ersetzt worden. Aber andere traten an ihre Stelle. Der Installateur,

der Autoschlosser sind Handwerker im besten Sinne des Wortes. Auch die alten Handwerkszweige haben sich den modernen Arbeitsbedingungen angepaßt und sind bei tüchtigen Leistungen ihren industriellen Konkurrenten sogar überlegen.

Der Nationalsozialismus als Retter.

Der Nationalsozialismus hat den deutschen Handwerkern wieder neuen Mut gegeben. Dieser werltätige Mittelstand, der sich zwischen den Mühlsteinen des Marxismus und des Liberalismus zermürbt sah, wandte sich bereits frühzeitig der neuen Heilslehre zu. Viele alte Kämpfer der NSDAP sind Handwerker, so mancher gefallene S.A.-Mann gehörte dem Handwerkerstande an. Ein Handwerker deckte den Führer am 9. November 1923 vor der Feldherrnhalle mit seinem Leibe.

Der Nationalsozialismus, der sich ausdrücklich zum Arbeitertum bekennt, hat auch das Handwerk wieder in seine alten Rechte eingeseht. Soeben hat der Volkskanzler Adolf Hitler die Neuordnung für den Aufbau der Handwerks-Organisation beauftragt. Bei dieser Neuordnung sind nicht die wirtschaftlichen Gesichtspunkte in den Vordergrund gestellt worden, sondern die sittlichen und kulturellen. Das Handwerk verkörpert heute noch mehr als früher die Blüte der deutschen Wertarbeit. Diese Wertarbeit und ihre menschlichen Grundlagen müssen wir pflegen, wenn das Handwerk weiter lebensfähig bleiben soll.

Der künftige Aufbau des Handwerkerstandes

Diese Tatsache hat die Führung des deutschen Handwerks erkannt. Sie ist daher nicht so sehr bemüht, dem Handwerk durch Behinderung anderer Wirtschaftszweige neuen Lebensraum zu schaffen, als vielmehr durch Steigerung seiner Leistungen. Die Besserung der wirtschaftlichen Lage wird dann folgen. Eine straffe Organisation des Handwerks wird für gute Lehrlings-Ausbildung und für Weiterbildung der Meister sorgen. Der Handwerkerstand soll von ungeeigneten Elementen rücksichtslos geläubert werden. Grundlagen des Neuaufbaus sind die Pflichten und den, denen jeder im Handwerk Tätige angehören muß, und das Führerprinzip. Die Innung ist nicht mehr einseitige Interessens-Organisation der Meister, sondern völkergemeinschaftliche Ständes-Organisation aller im Handwerk hauptberuflich tätigen Menschen. Neben den bisherigen Obermeistern, dem auch die Lehrlinge unterstehen, tritt als mitverantwortlicher Ständeführer der Gesellenführer für die Arbeitnehmer und Gesellen. Betriebsführer und Betriebsgefolgschaft werden in vertrauensvoller Zusammenarbeit den Grundgedanken der Betriebsgemeinschaft verwirklichen. Es wird die vornehmste Aufgabe der Pflichtenungen sein, alle Reibungen, die durch das tägliche Berufsleben entstehen, zu beseitigen, und ihre Mitglieder im Geiste nationalsozialistischer Kameradschaft zu erziehen.



Reichshandwerksführer Klempnermeister W. G. Schmidt, Berlin

Eine spätere Verordnung wird den weiteren Aufbau der Handwerkerorganisation nach oben hin vollenden durch Gliederung in Landes- und Reichsverbände der einzelnen Handwerkszweige und durch Zusammenfassung aller Handwerker eines Bezirks zu Reichshandwerkerschaften. Neben beiden Säulen des organisatorischen Aufbaus wird der Reichshandwerksführer stehen. Damit tritt dann der Reichsstand des Deutschen Handwerks gleichberechtigt neben die anderen großen Ständegruppen, die bereits bestehen oder noch im Aufbau begriffen sind.

Der Wille zur Volksgemeinschaft ist die Mitgliedschaft in der NS-Volkswohlfahrt.